

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach ausliegendem Tarif.

## Die Demonstrationen in Agram.

Budapest, 11. Mai.

Der kurze Aufenthalt des Feldmarschalls Erzherzog Albrecht in der kroatischen Landeshauptstadt hat den Agramer Nationalen den Anlaß zu Demonstrationen gegeben, welche über das Maß der üblichen Loyalitätsbezeugungen weit hinausgingen und von der gewöhnlichen Form derartigen Kundgebungen sich weit entfernten. Ja, man könnte fast sagen, die Demonstrationen, welche sich in den Straßen von Agram abspielten, waren, genau genommen, das Gegenteil von Loyalität und trotz der ehrfurchtsvollen Ansprachen und des pompösen Festjubilés ein arger Verstoß gegen dieselbe. Man hat eben in Agram die Politik auf die offene Straße hinausgetragen und es nicht eben den reifsten und besonnensten Elementen der kroatischen Hauptstadt überlassen, ihr Votum über die wichtigsten Fragen der äußeren Politik in der ihnen eigenen turbulanten Manier abzugeben. Es ist aber eine notorische Thatsache, daß in den allerhöchsten Kreisen nichts für illegal gilt, als das „Politikmachen“ auf der Straße, und schon von diesem Gesichtspunkte aus darf man in den Agramer Demonstrationen nur eine Loyalitätsheuchelei erblicken, die in der That ganz andere Zwecke verfolgte, als jene, die Verehrung und die Ehrfurcht der kroatischen Landesbevölkerung für den jubilierten Marschall, den siegreichen Feldherrn und den königlichen Prinzen zum Ausdruck zu bringen. Es war vielmehr, wie ja auch in kroatischen Blättern ganz ungenirt erklärt wird, eine Manifestation für die nebulösen und unklaren Tendenzen der südslavischen Idee und insbesondere eine Demonstration zu Gunsten jener abenteuerlichen Annerionspolitik, deren verderblichen Charakter wir mehr als einmal bereits gekennzeichnet und signalisirt haben.

Wer die Arrangure dieser ganz merkwürdigen Demonstration waren, ist kein Geheimniß. Die höchsten Würdenträger und Beamten des dreieinigten Königreichs werden offen und unumwunden beschuldigt, daß sie jene Demonstrationen theils direkt in Szene gesetzt, theils unter ihre Protektion genommen hätten. Vannus Mazuranics und Sektionschef Zivkovic haben freilich dabei nicht veräumt, sich wohlweislich für alle Fälle den Rücken zu decken

und sich hinter die Loyalitätsmanifestation zu verschütten. Sie werden jede Verantwortung für das, was sich in Agram zutrug, ablehnen, mit dem Hinweis auf den Wortlaut ihrer Anordnungen, welche lediglich die Bezeugung der schuldigen Ehrfurcht und Loyalität als den Zweck der Demonstrationen hinstellten. Sie haben sich so weit gedeckt, daß man ihnen aus „Mangel an Beweisen“ nicht an den Leib rücken können. Sie für jene erzentrischen Ausschreitungen verantwortlich zu machen, welche in dem Abspielen der russischen Volkshymne ihren Gipfelpunkt erreichten, wird ohnehin Niemandem befallen. Dieser mehr läppischen als kompromittirenden Demonstration darf man überhaupt nicht allzuviel Bedeutung beimessen; sie ist entweder von einigen grünen Jungen oder von etlichen Kappelköpfen ausgegangen, denen die südslavische Idee das Wischen Gehirn, das ihnen noch geblieben sein mag, vollständig erweicht hat. An solchen Dingen beteiligten sich die leitenden und offiziellen Persönlichkeiten in Agram nicht, dazu sind sie zu klug und zu schlau. Ihnen war das weitaus wichtigste Moment die Richtung der Demonstration, die sich schnurstracks gegen jene Politik kehren sollte und gekehrt hat, welche die Vertretungskörper diesseits wie jenenseits unzweideutig als jene bezeichnet haben, welche sie im Interesse der Monarchie befolgt sehen möchten. Und in dieser Beziehung wird es unbedingt nothwendig sein, der kroatischen Landesregierung den Standpunkt klar zu machen und ihr keinen Zweifel darüber zu lassen, daß die Politik der Monarchie nicht in Agram und am allerwenigsten in den Straßen Agram's festgestellt wird.

Freilich können wir uns leider auch nicht der peinlichen Aufgabe entziehen, unsere Verwunderung darüber auszusprechen, daß solche Demonstrationen, welche sich gegen die politische Richtung der beiden Parlamente, gegen die durch die ureigenen Interessen der Monarchie vorgezeichnete Politik erheben, sich unter den Augen des Erzherzog-Marschalls ereignen und — was noch mehr ist — fortsetzen durften. Es hätte nur eines ernsten Winkes Seitens des Erzherzogs bedurft und die ganze Demonstration wäre unterblieben; Se. kaiserliche und königliche Hoheit hätten nur ernstlich ihren Unwillen an den Tag zu legen gebraucht und man hätte in Agram alsbald jede Fortsetzung der Demonstrationen aufgegeben. Man

wird sich in hohen und höchsten Kreisen verwundern dürfen, wenn Angesichts der Form und des Charakters jener südslavischen Demonstrationen die Meinung sich aufrechterhält, daß die in einem ungewöhnlich frühen Zeitpunkte unternommene Inspektionsreise des Erzherzogs Albrecht neben dem militärischen auch andere Zwecke verfolgt. Und man wird sich weiter auch nicht darüber verwundern dürfen, wenn jene Gerüchte neue Nahrung finden, welche von dem Vorhandensein zweier divergirender, einander befehdender Strömungen in den höchsten leitenden Kreisen der Monarchie zu erzählen wissen, von denen die eine durch den Grafen Andrássy, die andere, die spezifisch russenfreundliche und annerionslustige, durch Erzherzog Albrecht repräsentirt wird.

Noch können wir es nicht glauben, daß diesen Gerüchten Wahrheit innewohnen soll, noch können wir es nicht fassen, daß neben den gesetzlichen und verantwortlichen Faktoren andere ungesetzliche und unverantwortliche Mächte zu walten und Einfluß zu üben vermögen. Wir können es nicht fassen, daß heute noch nach mehr als zehnjährigem ununterbrochenen konstitutionellen Leben sich abermals eine Nebenregierung zu etablieren vermöchte, eine Nebenregierung von jener verhängnisvollen Sorte, deren ganze Kunst darin bestand, die Völker der Monarchie gegen einander zu heizen, eine Nation gegen die andere auszuspielen, um schließlich alle insgesammt zu betrügen und dasjenige zu thun und zu vollbringen, was keinem Lande und keinem Volke recht war. Wir können, wie gesagt, dies nicht fassen; allein wir können auch die Thatsache nicht hinwegleugnen, daß in Agram Demonstrationen stattgefunden haben, welche korrekterweise hätten unterblieben müssen, daß diese unstatthafter Demonstrationen unter den Augen des Erzherzogs Albrecht stattgefunden haben, und daß der offizielle Telegraph in den ausführlichen Berichten, die er über die Agramer Demonstration lieferte, mit keinem Worte des Unstandes erwähnte, daß Se. Hoheit diese Manifestationen ungnädig aufgenommen und seine Mißbilligung darüber ausgesprochen habe, daß man ihn als den Gegner der von dem verantwortlichen Minister Sr. Majestät befolgten Politik feiere.

Diese Thatsache ist nun eben nicht hinwegzuleugnen und man wird die Konklusionen hinnehmen müssen, die sich daran reihen. Es ist ganz unmöglich,

## Wiener Musikleben.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

— 9. Mai.

Auch die Patti-Abende sind nun verklungen — noch eins und das andere Konservatoriums-Konzert, und der musikalische Nummel der letzten Saison ist vorbei, die Lucca wird bei ihrem Gastrollenzyklus nur noch die Nachlese haben, das Publikum, seit Monaten in die erhöhten, in die sogenannten italienischen Preise hineingehebt, dreht seine Taschen um und sieht, daß nichts mehr darin ist und die Kritik wischt sich den Schweiß von der Stirne und jammert, daß es zu viel war. Adeline Patti hat der österreichischen Kaiserstadt Ade gesagt, nachdem sie eine Anzahl Bouquets und Banknoten hier eingeholt . . . Es war recht schade, daß sie sich weigerte, zugleich mit Herrn Masini aufzutreten, nachdem dieser Tenorist selbst an ihrer Seite sich jedesmal so großen Erfolges zu erfreuen und zu rühmen hatte, es war, wie gesagt, recht schade darum, denn wir wurden dadurch um das herrliche Zusammenklingen zweier schöner Stimmen beirogen, allein es war vorauszu sehen, daß es so kommen mußte. Konnte es ja schon der in Ungnade entlassene Marquis de Caury nicht ertragen, wenn neben Adeline auch ein anderer Triller oder ein anderes Staccato bewundert und beklatscht wurde, und der Marquis de Caury war kein Sänger. Jetzt denke man sich Herrn Nicolini und dessen Gemüthsverfassung, wenn er sieht, wie der Rivale an der kleinen Hand seiner Angebeteten ein Halbduzendmal an die Rampe tritt, um für den reichen Beifall des Hauses zu danken, wenn das Publikum für die Süßigkeit des Tons schwärmt und die Kritik für den vollendetsten bel canto einer fast gänzlich verschwundenen Zeit! Als Rossini noch an der Tagesordnung war und den Komponisten des „Barbiers“ die Lorbeeren und Honorare in ungezählter Menge zugeworfen wurden, waren die Ma-

fini's das tägliche Manna, heute sind sie die weißen Raben der Oper. Nicolini ist der stürmische Heldentenor, Masini der girrende und flötende; Nicolini ist ein wenig Naturaklist, Masini mit allen Kunstgriffen einer raffinierten Rehlenschule ausgerüstet; Nicolini singt zwar etwas zu tief, Masini, wenn er in Affekt geräth — was allerdings höchst selten der Fall ist — um ein paar Schwingungen zu hoch. In einem Punkte stimmen aber die beiden Selben der Noten vollkommen überein und machen sich den Lorbeer streitig: in der geschickten Verwendung des Falsetts und im Mangel jeder schauspielerischen Begabung. Der Franzose Nicolini — Nicolas — befehligt sich wenigstens in dieser und jener Situation gewisser Leidenschaftlich sein sellender Gestikulationen und wenn er in der berühmten Stretta des Trovatore sein merkwürdiges C mit sammt seinem Schwerte in die Luft hinaus schießt, so hat seine Miene sogar etwas Drohendes, Furcht und Schrecken Erregendes. Für den Vollblut-Italiener Masini jedoch existirt die Bühne nur so lange als solche, bis er seine Arie zu Ende gesungen und bis er die letzte Mezza voce-Note ausgehaucht. Ist dies geschehen, dann hat für ihn jede Tragik ihre Spitze verloren. Die Diva, die mit ihm ein Duett zu singen, die seine Liebesbetheuerungen zu erwidern oder abzuwehren hat, ist für ihn total gegenstandslos geworden. Sei sie noch so wahr, noch so leidenschaftlich, noch so hinreißend in ihren musikalischen Accenten — er kümmert sich nicht darum, wartet als ein pflichterfüllter Mann auf sein Stichwort und fällt zur richtigen Sekunde mit der richtigen Tonart ein. Wenn er die Angebetete heftig erregt umfassen soll, wendet er dabei sein Angesicht von ihr ab und dem Publikum zu, auf daß dem Parquet, den Logen und Galerien ja nicht entgehe, wie prächtig er den Uebergang von der Brust- zur Kopfstimme zu vermitteln wiße.

Da ist die Trebelli, die muntere Französin — Gil-

lebert schreibt sie sich und Trebelli wird der Name (mit Einweglassung des G) auf orientalische Art gelesen — von anderem Korn und anderem Blute. Die Dame erfreut sich schon seit nahezu zwanzig Jahren eines europäischen Rufes und wußte sich denselben noch bis heute blühend zu erhalten, ja selbst der heiße Boden Wien's hat an jenem Rufe seine versengende Kraft nicht geltend zu machen gewußt. Auch diese Künstlerin hat es vorgezogen, nach einigen Jahren einer mißverstandenen und malkontenten Ehe sich von ihrem Manne, dem Tenoristen Bettini, zu trennen. Aber diese intime Unannehmlichkeit hat das moralische Gleichgewicht der heiteren Künstlerin durchaus nicht gestört; sie ist etwas älter darüber geworden, aber dennoch jung geblieben. Madame Zelia Trebelli ist „Meisterin zweier Künste“: sie versteht nicht nur die saubersten Passagen, die gleichmäßigsten Triller, die tadellosesten Staccati aus ihrem so grazios lächelnden Munde zu zaubern; sie weiß auch, wie man das stolze Pferd händigt und führt und thut es dem gewandtesten Wiener Fiaker in der Sicherheit der Zügelmanipulation wenn nicht zuvor, so doch vollkommen gleich. Die Kühnheit unserer Rossbändigerin hat kürzlich erst auf dem hiesigen Pflaster einem orglosen Spaziergänger einen kleinen Rippenstoß verursacht, und das Bezirksgericht hat aus diesem Anlasse eine Strafe von 25 Gulden diktiert. „Die Strafe habe ich mir recht gerne gefallen lassen, aber zu Gesichte haben sie mich doch nicht bekommen!“ meint die singende Amazone, wenn sie auf ihren Konflikt mit der Rippe des Spaziergängers und der Behörde zu sprechen kommt.

Die strenge und zünftigthuende Kunstkritik möge es mir verzeihen und mich darob nicht schmähen, wenn ich mir erlaube, die Porträts einiger „italienischer“ Rossphären mit abseits der Kunst liegenden Pifanterien zu umgeben. In modernen Bildern ist ja der Rahmen auch

Hierzu 4 Seiten Beilage, enthaltend die Roman-Zeitung, sowie das „Theater- und Vergnügungsblatt.“

sich des Gedankens zu erwehren, daß die Agramer Demonstrationen lediglich zu dem Behufe in Szene gesetzt wurden, um den Manifestationen, welche in Budapest und in Wien laut wurden, das Gleichgewicht zu halten. Es ist ganz unmöglich, zu übersehen, daß es sich überhaupt im slavischen Lager regt und daß diese Regungen nach einem bestimmten Plane vor sich gehen. Den Agramer Demonstrationen soll eine eminent russenfreundliche Manifestation der Czechenpartei auf dem Fuße folgen. Soll damit etwa erwiesen werden, daß die Völker sich über die Politik der Monarchie nicht einigen können und daß das, was Wien und Budapest will, Prag und Agram unangenehm berührt? Soll das etwa durch Straßen-demonstrationen, Adressen und Petitionen im Gegensatz zu den Mitteln bewiesen werden, durch welche das Volk in loyaler, konstitutioneller Weise seinen Willen zur Anschauung bringt? Soll daraus gefolgert werden, daß kraft dieser angeblichen Uneinigkeit der Völker eine höhere Potenz ihren Willen zum Durchbruche bringen und ihn allen gleichmäßig aufzuzwingen müsse? Soll daraus gefolgert werden, daß, weil den Czechen und den Kroaten jene Politik nicht behagt, über welche Ungarn und Deutsch-Oesterreicher einig sind, der Politik der Passivität gehuldigt werden soll, welche Rußland am meisten zusagen würde und für welche es nicht abgeneigt wäre, in dieser oder jener Form eine entsprechende Kompensation zu bieten?

Mag dem wie immer sein, die Regierungen und Parlamente diesseits wie jenseits der Leitha werden nur ihre Pflicht erfüllen, wenn sie die Ereignisse nicht nur aufmerksam, sondern auch wachsam beobachten. Die Vorgänge in Agram und die Dinge, welche sich in Prag vorbereiten, mahnen ernst genug, auf der Hut zu sein und den Anfängen energisch entgegenzutreten. Es liegt aber darin auch ein sprechender Beweis für die Gefahren, welche aus der Unklarheit entspringen, in die sich unsere äußere Politik hüllt. Niemand weiß klar und bestimmt, ob dieselbe endgiltig festgestellt ist, welches ihre Endziele, welche die Mittel sind, die zur Anwendung gebracht werden sollen. Und so hält man es bald hier, bald dort noch für möglich, durch Demonstrationen auf die Gestaltung dieser Politik einwirken, auf dieselbe einen bestimmten Einfluß üben zu können. Durch eine Klarstellung der Politik, die Oesterreich-Ungarn dem Oriente gegenüber zu verfolgen entschlossen ist, würde jenen Demonstrationen und mißbräuchlicher Provokation derselben der Boden entzogen und der Monarchie die beschämende Thatsache erspart werden, daß man in der Provinz die Hebel ansetzt, um in systematischer Weise gegen die politische Richtung zu agitiren, welche die beiden Vertretungskörper als die ihre in unzweideutiger Weise bezeichnet haben.

### Der Krieg.

Die Russen haben bei zwei Rekognoszirungen Schläppen erlitten. Die eine bei Karz. Die nicht weit von dieser Festung stehende russische Armee entfaltete am 8. d. ein Dragoner-Regiment

und drei Eskadronen Kosaken in nordwestlicher Richtung nach Topadziß vor, um das Terrain aufzuklären oder gelegentlich einige Beute zu machen. Dieser Zug wurde aber von der Festung Karz aus genau beobachtet und die türkische Besatzung traf sofort Anstalten, um den russischen Reitern einen Denzettel beizubringen. Eine Abtheilung von vier türkischen Bataillonen und mehreren Batterien rückte nach dem Bezditshoi-Gebirge und nahm daselbst verdeckte Aufstellung. Eine andere Abtheilung Kavallerie und Infanterie rückte offen gegen die Russen aus, welche eben von ihrer Rekognoszirung zurückkamen. Es fand nun ein „lebhafter Zusammenstoß“ statt, worauf die Türken eine Scheinflucht nach dem aufgestellten Hinterhalt antraten. Die Russen folgten muthig und geriethen nun in das Infanterie- und Artillerie-Feuer des Hinterhaltes. Nun geriethen die Russen angefaßt der „versteckten“ türkischen Batterien, welche sie mit Geschossen überwarfen, in wilde Flucht. Bei dieser bösen Affaire wolle die Russen nur zwei Offiziere und acht Gemeine verloren haben, während die Verluste „feindlicherseits sehr groß“ sein sollen. Es ist aber wohl anzunehmen, daß die Russen bei dieser Gelegenheit arg zum Handkuffe gekommen sind. Jedenfalls geht aus dieser Geschichte hervor, daß Karz nicht cernirt ist, und daß die Besatzung sehr geschickt und tapfer operirt. Ob die russischen Kolonnen einige offene Städte und Dörfer in Armenien einnahmen, kommt dagegen nicht in Betracht.

Die zweite Schlappe haben die Russen bei einer Rekognoszirung jenseits der Donau erlitten. Dreihundert Kosaken setzten beim Morgengrauen am 10. d. auf Barken bei Braila über den Strom, stießen aber am jenseitigen Ufer auf eine „größere“ Abtheilung Baschi-Bozüks. Es entspann sich ein Kampf, der bis Mittag dauerte. Was aus den Kosaken schließlich geworden, ob es ihnen gelungen, unter den Kanonen der gegenüberliegenden russischen Batterien Schutz zu finden, oder ob sie zu Grunde gegangen sind, ist nicht angegeben. Dieses Gefecht zeigt aber deutlich, welche Gefahren jeder Kampf am jenseitigen Ufer, die Donau im Rücken, für die Russen bietet.

Längs der Donau von Widdin bis Galatz trachen und donnern fortwährend die Geschütze von Monitors, Strandbatterien und Festungen. Wir geben weiter unten eine Zusammenstellung dieser mehr als bedeutungsvollen Affaire.

Die russische Bärenpräge greift weit aus zum Erhaschen Bulgariens. Die in Bukurest anlangenden Spitzen der russischen Hauptmacht gehen nur zum kleinen Theile südwärts nach Giurgewo. Die größeren Kolonnen rücken raslos weiter nach Westen, bis nach Slatina an der Muta, die südlich hinabfließt und sich schrägüber von der türkischen Festung Nikopoli in die Donau ergießt. Wenn die Russen auf der Eisenbahn noch ca. 10 Meilen (bis Krajova) vordringen, so befinden sie sich bereits auf dem Scheitelpunkte der Straße nach Kalafat. Das türkische Oberkommando

hat also ganz richtig die Absichten des Feindes vom Anfang an erfasst, indem es sein Gros bei Widdin vereinigte und die zweite Armee bei Schumla aufstellte. Von diesen zwei Festungen aus können die Türken konzentrisch nach jedem bedrohten Punkte der Bulgarei vordringen, um entweder die Russen beim Donau-Übergange aufzuhalten oder eventuell dieselben in die Donau zurückzuwerfen. In der That hat sich auch bereits, seitdem die Ziele der Russen sichtbar werden, die Armee von Widdin in der Richtung nach Nikopoli verschoben, während die Armee von Schumla die Eisenbahn nach Rufschtun zur Verfügung hat und die aus der Dobrudscha sich zurückziehenden Kolonnen ihren natürlichen Vereinigungspunkt in Silistria oder Rufschtun finden. Die Dispositionen der Türken sind also nach ihren vorhandenen Kräften die möglichsten besten und richtigsten, um dem russischen Offensivstoß gegen Bulgarien zu begegnen. Hätten sich die Türken bewegen lassen, ihr Gros nach der Dobrudscha zu werfen, so würden sie jetzt kaum mehr einer Katastrophe entgehen können.

Ueber das Vorrücken der Russen nach dem Westen von Rumänien wird der „P. K.“ vom 10. d. telegraphirt:

Gestern sind zwei russische Artillerie-Brigaden in Kitilla in der nächsten Umgebung von Bukurest eingetroffen. Alle in Kitilla einlangenden russischen Truppen werden von dort in zwei Richtungen weiterbefördert. Ein Theil marschirt auf der Straße und per Bahn nach Pest, Slatina und an die Muta, der andere weniger zahlreiche Theil wird auf der Bahn nach Giurgewo befördert.

Ueber die Gefechte und Bombardements längs der Donau liegen folgende Telegramme vor:

Aus Bukurest, den 10. d., wird gemeldet: Die türkischen Batterien bei Turtufat haben das Feuer gegen die rumänische Batterie bei Stenitza begonnen. Ein ankommender Monitor beschießt die letztere in der Flanke. Der Kampf ist heftig.

Die Bemannung der türkischen Schiffe feuert jedesmal, so oft sie am Donau-Ufer rumänischer Soldaten ansichtigt wird, auf dieselben, doch haben letztere bis nun das Feuer nicht erwidert. In Folge mehrfacher Verwundungen rumänischer Soldaten hat nun die Regierung Auftrag gegeben, die Angriffe der Türken kräftig abzuwehren. Der Generalissimus der türkischen Armee ließ die rumänischen Truppen in Giurgewo auffordern, diesen Ort zu verlassen. Die Regierung ließ als Antwort darauf die Truppen in Giurgewo verstärken. Der Fürst hat heute einer heftigen Kanonade bei Giurgewo beigewohnt.

Aus Braila, den 10., wird telegraphirt:

Vorgestern setzten die russischen Batterien das türkische Städtchen Geresi in Brand. Die Türken begannen gestern mit Tagesanbruch ein neuerliches Feuer auf Braila, wobei ein größeres Getreidemagazin in Flammen aufging. — Nach dem Bombardement von Beket mit Granaten drangen 150 Baschi-Bozüks längs der Donau bis Jiu vor und setzten ein dort stationirendes beladenes Schleppschiff in Brand. Kurz darauf, schon gegen 3 Uhr Morgens, erschien eine andere noch weit zahlreichere Bande Baschi-Bozüks an demselben Punkte und verbrannte weitere drei Schleppschiffe, von denen zwei beladen waren. Drei leere Schiffe führten die Türken als Beute davon. Gegen 5 Uhr Morgens erschienen dieselben Banden wieder und setzten mehrere, englischen Unterthanen gehörige Schiffe in Brand.

nicht immer das Allerletzte, worauf man seine Sorgfalt verwendet, ja in manchen Fällen und bei manchen Meistern ist ja gerade der Rahmen das Wichtigere und die bemalte Leinwand das Untergeordnete. Beispiele für diese Behauptung aufzustellen, wäre nicht sehr schwer, aber sehr gefährlich... Am vergangenen Freitag ist auch die „Walfüre bis auf Weiteres“ zum letzten Mal gegeben worden und Mitte August oder Anfangs September wird sie ihren Einzug von Neuem feiern. Die Kasse der göttlichen Töchter ruhen in den Hoffallen auf ihren mit Stroh untermischten Lorbeeren aus, Brunnhilde hat ihren Stahlpanzer, Siegmund seinen Wolfspelz und Hunding seinen schweren Schild abgelegt. Botan, Frida und Sieglinde haben ihre Leidenschaft auf Monate hinaus beschwichtigt und die acht Walfüren bereiten sich auf künftige Thaten und künftige Siege vor. Der „erste Tag“ des Nibelungenwerkes, die Walfüre, ist viel hejubelt und viel getadelt worden und die einstige unparteiische Geschichte unserer musikalischen Bewegungen und Kämpfe wird eines lebendigen Juntens göttlicher Wahrheit und Gerechtigkeit in sich tragen müssen, um Lob und Tadel, um Jubel und Verfeinerung, um Enthusiasmus und Hohn sorgfältig gegen einander abzuwägen und untereinander zu vertheilen, so daß über die ganze Epoche das richtige Licht sich verbreite und ergieße. Die eine Thatsache steht fest, daß die Walfüre bis zu ihrer oben bezeichneten Vorstellung, der zwölften seit der Premiere, eine ungeschwächte Zugkraft bewahrte und es hat allen Anschein, daß diese Kraft der Attraktion, die allerdings von gar Manchem als ein förmliches Joch der Diktatur angesehen wird, auch für die nächste Saison sich erhalten werde. Vorläufig aber ist für unser Opernhaus, nachdem die Gäste aller Zonen und Schulen in demselben wahre künstlerische Orgien gefeiert, die todte Zeit eingeleitet, und wie es in dessen In-

tern aussehen wird, nachdem die Nilsson und die Patti und die Walfüre weggezogen, das dürften nur die Botan wissen. Direktor Jauner war daher höchst wahrscheinlich von einem glücklichen Instinkte geleitet, als er sich beeilte, mit Bairreuth sich auf guten Fuß zu stellen und aus der Burg „Wahnfried“ die restlichen Glieder des Nibelungenringes zu holen. Es setzte bei diesem Zuge abermals heftige Kämpfe ab und der moralischen Opfer die gebracht werden mußten, um auch die Brunnhilde der Götterdämmerung zu bezwingen, sind nicht wenige zu verzeichnen, doch glaubt man die Kämpfe nicht umsonst gesuchten und die moralischen und materiellen Opfer nicht umsonst gebracht zu haben. — Für den Nachwuchs im weiblichen Personal glaubt die Operndirektion dadurch zu sorgen, indem sie gleichsam von der Schule weg zwei vortreffliche Stimmen engagirte: Fräulein Marie Wild, eine Wienerin, und Fräulein Hermine Prager aus Groß-Raniza. In Beziehung auf ihre äußere Gestalt entspricht Fräulein Wild heute schon der Vorstellung, die man sich von gut konservirten Primadonnen zu machen pflegt, ihre Stimme ist vom besten Material, ihr Selbstbewußtsein groß; es sind also alle Bedingungen vorhanden, um für die Anfängerin ein Blatt im goldenen Buche der hochdramatischen Sängern zu reserviren. Fräulein Prager, vom Stamme Derer, die da sterben wenn sie lieben, vereinigt die Race ihres Stammes mit einer künstlerischen Fühlung für das Natürliche und Schöne. Die Gretchen und Mignons verlangen feinere und zartere Gestalten und die Zukunftsdiva aus Groß-Raniza ist für das Gretchen und Mignon und diese ganze Familie Iyrischer Gestalten prädestinirt.

Den letzten, wirklich allerletzten Momenten der Italiener sei noch ein kleines Wort gewidmet. Die Beneficentrolle der Patti, das „Gretchen“, hatte der Benefiziantin

drei Lorbeerkränze und vier Bouquets eingebracht, ein beachtliches Kontingent, wenn man die Berichte der Donationsstatistik aus früheren Zeiten damit vergleicht, da die Patti noch in der Gesellschaft lebte und diese Gesellschaft noch so viel Geld hatte, um zu ihren Logen und Sihen auch noch einen Kamelien- oder Rosenstrauch für 100 Gulden der löbenden Gottheit zu Füßen zu werfen. Am meisten Aufsehen machte an jenem Hauptabende jedenfalls das Miniaturbild im Lorbeerkränze, das Signor Arditi der Margherita nach ihrem Schmuckwalzer auf die Bühne reichte. Die Diva sah das Bildchen immer an, war oder that überrascht, lächelte und freute sich wie ein Kind und schien dem Publikum offenbar sagen zu wollen: „Seht, das bin ich.“ — Die Bouquets, Kränze und das Aquarell wurden nun in die Garderobe gebracht und bald trafen auch Gäste, Freunde der Diva ein, um sich in dem Duft der Blumen zu baden und im Gnadenschein der Diva zu sonnen. Es wurden die Blumen betrachtet und die daran gehafteten Karten gelesen, und über Alles und Jedes hatte man sich rasch orientirt. Nur das Bild war anonym gespendet worden, und der große Unbekannte hatte dafür gesorgt, daß sein Geschenk ohne eine Karte gekommen. „Von wem ist denn dieses reizende Bild?“ fragte einer der Gäste mit der unbefangenen Miene von der Welt. Keine Antwort. Der Gast fragte wieder, aber wieder blieb die Gefeierte die Aufklärung schuldig, und durch den schmalen, von künstlichen und natürlichen Odeurs geschwängerten Raum zog der Geist der allgemeinen Verlegenheit und regte seine verdächtigen Schwingen... Da öffnete sich plötzlich die Thür und hereintrat Faust-Nicolini. Die Diva warf einen raschen, aber dankbaren Blick auf ihn, das hohe Gretchen dankte ihrem Faust mit den Augen, und die zweimal schuldig gebliebene Antwort war nun gegeben.

Drei griechische Segler mit Fracht für Galatz wurden von der Feldbatterie in Rahova beschossen — das eine verbrannte, das zweite verfanke, das dritte wurde gefapert.

Ueber die Haltung der bulgarischen Bevölkerung schreibt man aus Adrianopel: „Seit kurzem geschehen von Rumänien aus Versuche, die Bulgaren zur neuerlichen Ergreifung der Waffen zu bestimmen; Emisäre des in Bukarest anässigen bulgarischen Komite's durchziehen das Land, vertheilen unter die Bevölkerung aufrührerische Schriften, spenden Geld und machen große Versprechungen für die Zukunft; allein bis zu dieser Stunde haben alle Agitationen keinen Erfolg gehabt. Den Bulgaren steckt noch das Entsetzen über die Ereignisse in den Gliedern, welche sich nun gerade vor einem Jahre im Lande abspielten. Man erzählt sich, daß im russischen Hauptquartier drei starke bulgarische Bänder gebildet werden. Erscheinen diese Bänder wirklich in Bulgarien, sind sie stark genug, um es im Nothfalle mit den türkischen Lokalkorps aufnehmen zu können, und folgt ihnen die russische Armee auf dem Fuße, so ist es möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß viele bulgarische Dörfer, ganze Bezirke vielleicht, sich bewegen lassen werden, neuerdings zu den Waffen zu greifen. Gewiß aber keinen Augenblick für hier und unter keinen anderen Umständen.“

Aus Krajova vom 10. d. wird telegraphirt: In Folge eines Wolkenbruchs wurden die Eisenbahnhauptlinien Slatina-Krajova und Filiasch-Seperin stark beschädigt und ist der Verkehr auf denselben unterbrochen. In der Wiederherstellung der Schäden wird energisch gearbeitet.

Der „N. Fr. Pr.“ wird aus Orjova telegraphirt: „Russische Quartiermacher sind bereits in Turn-Severin eingetroffen.“ — Die Wichtigkeit dieser Mitteilung ist klar zu bezweifeln. Der Donau-Übergang bei Turn-Severin wäre zwar sehr leicht, aber es steht bereits außer Zweifel, daß die Russen aus Besorgniß vor Oesterreich-Ungarn diesen Weg nicht wählen werden.

**Aufruf der Polen.**

Der bereits angekündigte Aufruf des Konstantinople Central-Komite's der polnischen Auswanderung lautet folgendermaßen:

„In die auf der ganzen Erde in der Verbannung zerstreuten Brüder! Der hundertjährige Feind unseres Vaterlandes, der es zerstört und mit Feuer und Schwert verwüßt hat, der uns unser Verstand, unsere Nationalität, unsere Freiheit, unsere Religion und selbst unsere Muttersprache nahm, wagt es, unter der heuchlerischen Maske eines Beschützers der Christen seine Kriegskartentaten zu entfallen und seine wilden Horden gegen die Türkei, unseren Verbündeten aus der Zeit unserer Unabhängigkeit und unseren großherzigen Beschützer in der Zeit unserer Verbannung, zu entsenden, gegen die Türkei, welche sich allein von allen Mächten bis zum heutigen Tage geweigert hat, die verschiedenen Theilungen Polens anzuerkennen. Werden wir unbetheiligte Zuschauer bleiben in diesem Kampfe zwischen Despotismus und verfassungsmäßigen Zuständen, eben jenes Despotismus, der auch unsere Verfassung vom 3. Mai, welche Polen wieder kräftigen sollte, zerrissen hat? Nein, unser Platz ist an der Seite der Türkei, und alle Freunde der Freiheit und der Vernunft werden mit uns sein. Zu den Waffen also, zu den Waffen, welche die Majestät der Sultans uns so hochherzig zur Verfügung gestellt hat. Ganz Europa schaut diesem Kampfe zu, jenes selbe Europa, welches sich durch falsche Versprechungen und die Hände der moskowitzischen Politik berücken ließ. Zeigen wir ihm, daß wir noch leben, zeigen wir ihm, was wir zu leisten im Stande sind. Schon dringt der Donner der Kanonen an unser Ohr. Laßt uns keine Minute verlieren! Laßt uns die Ketten zerreißen, welche unseren weisen Adler in Fesseln halten! Vor unserer vereinten Kraft werden die wilden Horden des Despotismus nicht Stand halten, und wir werden unsere Fahnen an den Mündungen der Weichsel und der Memel, den Mündungen des Dniepr und des Dniestr aufpflanzen. Europa wird sein vor einem Jahrhundert verlorenes Gleichgewicht wieder gewinnen und Europa wird uns dankbar dafür sein. Zu den Waffen also, Ihr Brüder, und abermals zu den Waffen.“

(gez.) Bohdanowicz, Hoj, Brzozowski, Konstantinopel, 5. Mai 1877.

**Budapest, 11. Mai.**

Der Abgeordnete Herr Paul v. Somssich hat bekanntlich die Antwort des Ministerpräsidenten auf seine Interpellation nur mit Bedauern zur Kenntnis genommen. Ein hiesiges Blatt fühlte sich Tags darauf zu der Frage veranlaßt, was eigentlich Herr v. Somssich bedauere? Dieser Frage — entgegen nun „B. Naplo“ — hätte Somssich vorbringen können, wenn er in der Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses das nicht verschwiegen hätte, was er nach der Sitzung vertraulich einem befreundeten Abgeordneten sagte. „Ich wollte nicht scharf sein, so äußerte sich Herr v. Somssich, sonst hätte ich dem Ministerpräsidenten wohl gesagt, was ich bedauere. Dann hätte ich aber sagen müssen, wie sehr ich es bedauere, daß eine Monarchie, die ein Gebiet von mehr als 10,000 Quadratmeilen besitzt, die mehr als 35 Millionen Einwohner zählt, die über eine Million Soldaten verfügt, für die sie jährlich mehr als 80 Millionen ausgibt, so weit gekommen ist, daß sie zur Vertheidigung ihrer vitalsten Interessen über kein anderes Mittel, als über resultatlose Proteste und Verwahrungen zu verfügen hat. Dies bedauere ich und mit mir, wie ich glaube, jedes Mitglied des Hauses, das Ungarn und der Monarchie in Treue zugethan ist.“ — „Warum hast Du das nicht in der Sitzung gesagt; welchen Wiederhall hätten Deine Worte gefunden und wie hättest Du den Ministerpräsidenten entwarfnet?“; bemerkte der erwähnte Abgeordnete. — „Ja, ich gehöre ja doch zur Regierungspartei, entgegnete Somssich, und so scharf darf nur ein oppositioneller Abgeordneter sprechen.“

Das ist eben der Haken — so schließt „B. Naplo“ —; vor Allem eine entschiedene Parteilichkeit; mit der Regierung, so lange es möglich ist, gegen sie, wenn es sein muß.

In Angelegenheit der russischen Unterthanen in der Türkei hat die Pforte am 8. d. M. an ihre Vertreter im Auslande ein Rundschreiben erlassen, welches nach einem Telegramme der „Köln. Stg.“ also lautet:

„Die Frage wegen der Ausweisung der russischen Unterthanen aus der Türkei ist der Gegenstand einer langen Unterhandlung zwischen der hohen Pforte und dem Kabinett von Berlin gewesen. Wir haben der deutschen Regierung alle Ursachen vorgelegt, welche uns nicht erlaubten, den Aufenthalt von russischen Unterthanen in der Türkei zu gestatten. Das Wesen der ursprünglichen Nationalität fast aller dieser Unterthanen und Präzedenzfälle geben uns vollständig Recht, auf unserm Verlangen zu bestehen. Indessen hat die hohe Pforte, um die Regierung von Deutschland nicht zu verstimmen, geglaubt, dem Wunsche der letzteren nachzugeben und das Verbleiben der russischen Unterthanen unter dem Schutze der deutschen Gesandtschaft und der deutschen Konsularbehörden zugeben zu müssen, vorbehaltend, daß unsere Behörden keine Schwierigkeiten finden, wenn die Nothwendigkeit eintreten sollte, zur Ausweisung von verdächtigen Individuen zu schreiten oder sie von den Grenzen und gefährlichen Stellen oder wo sie sich sonst in Gefahr befänden, zu entfernen. Außerdem wird jede Person im Dienste der Gesandtschaft und der Konsulate Rußlands gehalten sein, das osmanische Gebiet zu verlassen, und russische Unterthanen, die bei Agitationen betroffen oder der Spionage überführt werden sollten, werden der osmanischen Militärgerichtsbarkeit anheimfallen nach den Befehlen des Reiches.“

Ueber den bevorstehenden Ausbruch eines Aufstandes in Thessalien und Epirus, griechischen Provinzen der Türkei, wird der „Pol. Kor.“ aus Janina geschrieben:

Unsere ganze Bevölkerung ist von tiefer revolutionärer Leidenschaft durchwühlt und ihre Gefühle sind mächtiger denn je erregt. Die Vorhabe der Eruption dürfte bald passirt sein. Seit Monaten bereits fungirt ein revolutionäres Centralkomite im Epirus und entfaltet eine sehr rege Thätigkeit, deren Resultate in der Form merkwürdiger Schöpfungen vor uns liegen. In jeder Kaza ist ein Subkomite zur Vorbereitung der Volksbefreiung installiert. Man kann annehmen, daß dem „Centralkomite“ bis jetzt 16,000 Mann eventueller Kombatanten zur Verfügung stehen, welche in zweiunddreißig Bataillone eingetheilt sind. Das Komite hat folgendes Manifest erlassen:

„Hellenen! Brüder! Schon lange ersehnt Ihr die große Stunde der Befreiung. Die Erfahrung hat uns gelehrt, daß wir die Freiheit uns nur allein geben können. Die Reformen der Türken sind Blendwerk; sie können uns nicht erwärmen. Seit die Türkei in der Meta der sogenannten Reformen sich befindet, ist unsere Lage eine noch unerträglichere geworden. Wo ist unsere alte Wohlhabenheit? Die Regierung verächtigt die Ergebnisse unseres Erwerbes, sie konfisziert unsere Ernte, sie lähmt durch die Höhe der Steuern unseren Handel. Wir können uns materiell nicht entwickeln, national und geistig sind wir verkommen. Unsere politische Stellung ist die eines Paria. Jeder Mohammedaner ist unser angestammter Herrscher, Despot, Tyrann. So können wir nicht länger existieren. Wir müssen uns befreien — aber wir müssen es allein thun. Traut den Einflüsterungen der Emisäre nicht, die Euch eine vom Norden kommende Hilfe versprechen. Wir dürfen keine neuen Herrscher in unserer Mitte dulden. Der Slavismus mag für sich sorgen. Die Nachkommen der Helden von Missolonghi genügen sich selbst. Und so fordern wir Euch auf, vorläufig Euch bereit zu halten. Ordnet Euer Privatverhältniße, bald wird Euch die große nationale Idee in ihren Dienst rufen. Seid bereit, Euer Gut und Blut auf dem Altare des unsterblichen Hellenismus zu opfern. Wir müssen eine freie Heimath erringen. Bereitet Euch auf einen schweren Kampf vor. Derselbe muß mit unserem Tode oder mit unserer Freiheit endigen. Wie unsere Brüder in Hellas vor fünfzig Jahren, müssen wir zum Lösungswort haben: Tod oder Sieg!“

**Erzherzog Albrecht in Agram.**

Erzherzog Albrecht hat sich heute — Freitag — Morgens von Agram nach Sissel begeben, wird jedoch für den Abend wieder in der Hauptstadt Kroatiens erwartet, um morgen Früh definitiv abzureisen. Gestern Abends fand im Agramer Theater eine Festvorstellung statt, während welcher es neuerdings zu lebhaften Demonstrationen kam. Der Erzherzog wohnte der Vorstellung in der Loge des Banus bis zu Ende bei. Gestern sollen die Demonstrationen ein rein südslawisches Gepräge getragen haben. — Ueber die Vorgänge, deren Schauplatz die kroatische Hauptstadt gestern und vorgestern gewesen, liegen heute die folgenden Nachrichten vor:

Dem „B. Naplo“ wird vom 9. d. aus Agram geschrieben: Die große Demonstration hat also stattgefunden! Erzherzog Albrecht wurde inmitten einer großen Volksmenge in der Hauptstadt Kroatiens mit der russischen Hymne empfangen. Wir protestiren aber dagegen, daß diese Demonstration den Gefühlen des kroatischen Volkes entspricht. Die ganze Komödie wurde von oben, das heißt von der offiziellen und von der nicht offiziellen Regierung inszenirt. Wohl war die städtische Behörde das vermittelnde Organ, doch wissen wir, weshalb und in welcher Weise dies geschah. Banus Magarac hatte alle Amtschefs aufgefordert, in Galaktiden im Bahnhofe zu erscheinen; er ersuchte den Erzbischof ebenfalls, zu erscheinen; er gab der Universität den Auftrag, an dieser Demonstration theilzunehmen. In Folge dessen hat Jedermann seine Pflicht gethan. Der Bürgermeister machte durch Plakate folgendes bekannt:

„Am 9. d. sollen an jedem Hause Fahnen ausge-

steckt werden. Die Häuser sind nach Thunlichkeit mit Teppichen und Blumen zu schmücken. Die Stadt bleibt besperrt, so lange Se. k. k. Hoheit in Agram weilt. Se. k. k. Hoheit wird gegen 12 Uhr mit einem Separatzuge ankommen und von allen Behörden empfangen werden. Vom Bahnhof begibt sich der Herr Erzherzog über die Slizza zum Hotel „Kaiser von Oesterreich“. In der unteren Slizza wird Se. k. k. Hoheit von den mit Fahnen ausgerückten Universitätsstudirenden, von der Feuerwehr, vom Turnverein „Srvatski Sokol“ und vom Veteranenverein empfangen werden. Vor der Wohnung werden ihm weiß gekleidete Mädchen begrüßen, die ihm ein Bouquet überreichen. Abends um 8 Uhr wird die Stadt festlich beleuchtet; drei Böller vom Strohmayer-Platz werden das Zeichen zum Beginn der Illumination geben. Abends um 9 Uhr findet der von den Stadtpräsidenten, Bürgern und Studirenden darzubringende Fackelzug statt, an welchem auch Militärmusik und die Gesangsvereine theilnehmen.

Am 10. Vormittags wird die Stadtpräsidentanz Se. k. k. Hoheit vorgestellt werden; Abends findet eine Festvorstellung im Nationaltheater statt.

Am 11. begibt sich Se. k. k. Hoheit nach Sissel, kehrt aber Abends nach Agram zurück.

Am 12. Früh um 7 Uhr wird Se. k. k. Hoheit die Hauptstadt Kroatiens verlassen; vor der Abreise werden noch der Bürgermeister und die Stadtpräsidenten im Bahnhofe ihre Aufwartung machen.“

Dies war das amtliche Programm. Die Demonstration war, das ist bekannt, gegen Ungarn gerichtet, und zwar aus dem Grunde, weil die türkische Deputation in der Hauptstadt Lugarns mit so großer Auszeichnung behandelt wurde. Aus diesem Grunde empfing man nun den Erzherzog Albrecht in Agram mit der russischen Hymne! Allein zwischen der ungarischen und der kroatischen Demonstration besteht ein großer Unterschied. Die Ungarn demonstrieren gegen Rußland, das doch mit Kroatiens nichts gemein hat; die Ungarn demonstrieren gegen Rußland, weil diese tyrannische Macht die polnische Nation ihrer Sprache, ihrer Religion, ihres Lebens zu berauben bemüht ist, weil Rußland keineswegs zum Schutze und für die Freiheit der Christen auf der Balkanhalbinsel den Krieg gegen die Türkei erklärt hat, weil Rußland nur seine Macht ausdehnen und noch einige von ihm abhängige Vasallenstaaten errichten möchte, weil es endlich für Ungarn keineswegs wünschenswerth wäre, von derartigen Vasallenstaaten umgeben zu sein. Dann besteht aber zwischen den zwei Demonstrationen noch der ungeheure Unterschied, daß in Budapest und in ganz Ungarn die Bevölkerung selbst für die Türken demonstrieren, während in Kroatiens die ganze Sache von der Regierung veranstaltet wurde. Von einer besonderen Verehrung des hohen Gastes kann kaum die Rede sein, denn wenn er bei anderen Gelegenheiten nach Agram kam, bemerkte man ihn kaum. Das Ganze war eine Machination, durch welche die in der Regierung sitzenden Herren sich als Magyarengegner rehabilitiren wollten. Man wollte gewisse Wiener Kreise zeigen, daß Kroatiens den Pfad von 1848 noch nicht verlassen habe. Baron Mollinary steht zu Wien näher, als der konstitutionelle Ban, seine Regierung hat mindestens eben so viele Beamte als der Ban von Kroatiens, trotzdem aber erschien nur er all in der Begleitung des Erzherzogs, während seine Beamten nicht zu sehen waren. Die obersten Beamten des Banus dagegen demonstrieren mit gegen Ungarn. Zivovics schwamm in Freude, als er die russische Hymne hörte, und wie Augenzeugen sagen, warf er unter Ziviorufen seinen Hut in die Luft.

Der Zug, welcher den Erzherzog einholte, war imposant; alle Privatequipagen Agrams waren ausgerückt und war besonders der Galawagen des Erzbischofs, ferner die Equipage des Conte Buratti sehr schön. Die Hauptgasse war voll Volks, das aber mehr eine Zuschauersrolle spielte, denn die Zivovics auf den hohen Gast erlangen nur spärlich. Wir wünschen den Erzherzog Albrecht als einen hervorragenden Feldherrn, als ausgezeichnetes Mitglied der Herrscherfamilie noch oft in Agram begrüßen zu können, aber als russischen Agitator, zu den ihm diese unglücklichen Regierungs- und Nichtregierungspolitiker erniedrigen wollten, würden wir ihn in seinem und im Interesse unseres Landes nicht zu sehen wünschen.

Der „Ellenör“ schreibt in seinem heutigen Morgenblatte: In der Hauptstadt Kroatiens bringt man Zivovics auf das kroatische Königthum, auf das südslawische Reich aus und wirft den Russen Fußbändchen zu. Und das Alles aus dem Anlasse, daß ein Erzherzog, ein Mitglied des Herrscherhauses, dort angekommen ist. So lärmend dieses Scandal auftritt, so unbedeutend ist es im Grunde. Kroatiens und das kroatische Volk haben damit nichts zu schaffen. Ein großer Theil der Agramer Bürgerschaft, und selbst die Studenten verdammt diese Demonstration, von der sich alle ersten und zurechnungsfähigen Elemente fernhalten. In erster Linie ist es gewiß der Erzherzog selbst, auf den dieses nach Branntwein riechende Geschrei einen unangenehmen Eindruck macht. Wir hatten Gelegenheit, in ein von sehr kompetenter Stelle eingelangtes Telegramm Einsicht zu nehmen, in welchem der Agramer des Erzherzogs über diese Vorfälle zum ersten Male in der Öffentlichkeit gelaugt. Nach diesem Telegramme hat der Erzherzog erklärt, daß, wenn ihn nicht die Inspektion der Truppen in Agram bis zum 12. d. zurückhalten würde, er sofort abgereist wäre. Wir würden dies auch natürlich finden. In einer Stadt, wo unreise Elemente gegen die Interessen der Dynastie demonstrieren, kann ein Erzherzog sich nicht zu seinem Vergnügen aufhalten, um durch seine Anwesenheit zu dieser Demonstration Anlaß zu geben. Diese ungezogene Marktkomödie wird übrigens nicht Gelegenheit haben, zur Wiederholung zu gelangen. Und obwohl einige Zeichen darauf hinzudeuten scheinen, daß Anfangs selbst die Agramer Behörden nicht diejenige korrekte Haltung einnahmen, die ihnen das patriotische Pflichtgefühl und der schuldige Takt gegenüber den Mitgliedern des Herrscherhauses hätte anrathen sollen, setzt uns ein Privattelegramm von Vorkehrungen in Kenntniß, die dafür sorgen sollen, daß Erzherzog Albrecht wenigstens hinfort nicht mehr solchen Insinuationen ausgesetzt sei, welche jeder getreue Sohn der Monarchie nur mit Entrüstung zurückweisen kann, selbst wenn er Feldherr und daneben auch noch Erzherzog ist.

In dem soeben erwähnten Privattelegramme des „Ellenör“ wird gesagt, daß das ganze Scandal auf serbische Urheber zurückzuführen sei und daß die Demonstration von serbischen Elementen inszenirt wurde, die immer bereit sind, wenn es sich darum handelt, den

Kroatischen Interessen Verlegenheiten zu bereiten. Der Banus und der Sektionschef des UnterrichtsweSENS haben Verfügungen getroffen, um eine Wiederholung des Staudals zu verhüten.

Ein anderes Telegramm des „Ellenör“ meldet, daß der Erzherzog die Studentendeputation, die ihm die bekannte famose Adresse überreichen wollte, nicht vorgelesen hat.

Die obigen Mittheilungen sind, wie erwähnt, dem heutigen Morgenblatt des „Ellenör“ entnommen. Ein einigermaßen anderer Ton klingt dagegen aus dem heutigen Abendblatt des „Ellenör“, das dem Leser Folgendes bietet:

Es stellt sich als wahr heraus, daß die Agrarminister Behörden der Demonstration gegenüber keine vortheilhafte Stellung einnahmen, sondern sie direkt inszenirten. Wie man uns von verläplicher Seite schreibt, haben mehrere Regierungsmitglieder serbischer Abstammung an der Veranstaltung theilgenommen. Freilich wünschten sie eine südslavische, richtiger eine serbische Demonstration; daß sie in Russomanie ausartete, war auch ihnen zu viel. Die russischen Demonstrationen wiederholten sich auch nicht, dagegen wurden aber die südslavischen Demonstrationen programmgemäß bis zu Ende gespielt, und zwar unter Umständen, über die wir nur unser tiefstes Bedauern aussprechen können. Erzherzog Albrecht überließ sich mit ganzem Vergnügen den eigenthümlichen Demonstrationen, sobald dieselben schon in die südslavische Tendenz einlenkten. Daß man aber in unserer Monarchie in dieser Weise Politik machen könne, ist eine Täuschung, und zwar beim Erzherzog Albrecht ganz so nämlich, wie bei wem immer sonst. Die serbischen Elemente Kroatiens als Trumpf gegen Ungarn auszuspielen mag als Komödie angesehen; allein es gibt Situationen, in welchen Derartiges doch unbillig ist.

Daß die Demonstrationen eine absichtlich zum Ausdruck gebrachte südslavische Tendenz hatten, geht übrigens auch aus dem Leitartikel der am 9. d. erschienenen Nummer der „Narodne Novine“ hervor, welcher die Ankunft des Erzherzogs Albrecht begrüßte und in dem es unter Anderem heißt: „Die kroatische Nation hofft, daß Oesterreich-Ungarn zu den Ereignissen im Orient eine solche Stellung nehmen wird, welche den Prinzipien der Humanität, der Civilisation und der Völkerefreiheit ebenso entsprechen wird, wie den Interessen der zu den treuesten und verdienstlichsten Völkern der Monarchie gehörenden kroatischen Nation. Diese Hoffnung, diesen Wunsch drückt die kroatische Nation heute aus, indem sie den Vertreter der österreichisch-ungarischen bewaffneten Macht, den Feldmarschall Erzherzog Albrecht, feierlich empfängt. Die heutige Feier drückt den festen Glauben der kroatischen Nation aus, daß Erzherzog Albrecht zu den Vorbeern, die seine Stirne schon zieren, noch neue dadurch hinzufügen werde, daß er die Macht der österreichisch-ungarischen Monarchie ausdehnen und ihre Stellung als orientalische Macht sichern wird, was auch die nothwendige und berechtigste Entwicklung der kroatischen Nation für die ganze Zukunft in sich faßt.“

„D h o r“ behauptet, der feierliche Empfang sei nicht arrangirt worden, sondern entsprang dem allgemeinen Gefühle des Volkes, wie das Volkslied. Das Volk feiere den Erzherzog als den Vertreter jener Politik, welche im Einvernehmen und in Freundschaft mit Rußland den Orient vom Halbmonde befreien will. Darin möge man aber keine Intrigue gegen Ungarn erblicken, denn Kroatiens Braude Ungarn, und werde daher auch einen modus vivendi mit Ungarn auf einem solchen Wege finden, welcher politisch reifen Nationen entspricht.

Die Kroaten hoffen übrigens h. B. wieder Anlaß zur Wiederholung ihrer Festlichkeiten zu erhalten. Ein Agrarminister Telegramm meldet nämlich, es heiße allgemein, daß Kronprinz Rudolph am 19. d. zur Fahnenweihe des Veteranenvereins nach Agrar kommen werde.

**Zur Tagesgeschichte.**

Die wüste Wirthschaft mit der Schöpfung neuer Königreiche auf der Balkanhalbinsel scheint doch wieder auf einigen wohlthätigen Widerstand gestoßen zu sein. Wie im vorigen Jahre das Pronunziamento des Generals Tschernajeff so dürften heuer auch die rumänischen Königs-Appifikationen den verdienten Schiffbruch erleiden. Es wäre auch gar zu arg, falls man dieses Gebahren unserer nachbarlichen „Gernegroße“ so mir nichts dir nichts hinnehmen würde. Oesterreich-Ungarn würde alsdann den traurigen Beweis geben, daß es von seiner Großmachts-Stellung keinen Gebrauch zu machen weiß oder machen darf. Zum Glück sind wir bei diesem Punkte noch nicht angelangt und so soll, nach einer Meldung der „Deutschen Zeitung“, die geplante Unabhängigkeitserklärung Rumäniens auf erste Vorstellungen des Wiener Kabinetts unterbleiben. Bewahrhabet sich diese Nachricht, dann freuen wir uns aufrichtig dieser Einsprache unseres auswärtigen Amtes und sehen darin einen Vorläufer weiterer Aktionen zur Zügelung ungemessener und unfaßthafter Gelfüße und Verlangen an unserer südlichen Grenze. Uebrigens soll nach einer Zukunfter Depesche im Schoße der rumänischen Deputirtenkammer selbst die Motion auf die Unabhängigkeitserklärung großen Widerwillen begegnen und meint man, daß bei einer etwaigen Einbringung derselben die Ablehnung erfolgen werde.

Nichts kennzeichnet deutlicher die Pläne Rußlands als die Wiederaufnahme der panslavischen Agitationen Tschernajeff und Tadejoff in aktiv russische Dienste; insbesondere bezüglich des bisherigen Gy-Generals Kossilaw Tadejoff, welcher bemerkt werden daß derselbe zu den Gelfüßworensten Feinden unsers

Monarchie gehört, die er als das Haupthinderniß der Größe Rußlands bezeichnet und deren Zertrümmerung er in seinen Schriften als das Ziel der russischen Politik hingestellt hat. Wenn unser „Altitler“ solche Elemente in seine aktive Dienste zurücknimmt, so bedeutet das eine Sanktionirung der annexionistisch-panslavistischen Tendenzen und dann kann man wohl wissen, wohin Rußlands Streben geht.

Besonders vermerkt wurde die Audienz des deutschen Gesandten Prinz Neuf bei Sr. Majestät in Wien, welcher Audienz die Diplomaten große Bedeutung beilegen, da Prinz Neuf auch der Ueberbringer eines Handschreibens des Kaisers Wilhelm war.

Die Blätter beschäftigen sich mit dem, was man bereits die „Donaufrage“ nennt. Bei dieser Gelegenheit erzählen einige unter Anderem ihren Lesern, daß die Donau ein „neutraler“ Strom sei. Es genüge dem gegenüber, zu konstatiren, daß die Donau kein neutraler Strom ist und nie einer war. Nur ein Theil des Donaudelta's von Iafftscha abwärts ist vom Pariser Kongreß für neutral erklärt worden und untersteht in gewisser Hinsicht der europäischen Donau-Kommission.

Es kann als ganz sicher angenommen werden, daß sowohl von französischer, wie von italienischer Seite die Absendung von Bottschaftern, respektive Gesandten nach der türkischen Hauptstadt wieder erfolgen wird, und zwar werden beide Staaten ihre ehemaligen Vertreter wieder nach Konstantinopel delegiren, Frankreich also den Grafen Bourgoing, Italien den Grafen Luigi Corti.

In Berlin ist man voll Befriedigung über den Laft der französischen Regierung, welche zur Begrüßung des deutschen Kaisers den Bottschaft Marquis de Fontaine-Biron nach Moskau gesendet hat. Man erblickt darin ein Anzeichen nachbarlicher Höflichkeit und erwidert es mit freundlichen Bemerkungen über die Stimmung Deutschlands gegen Frankreich.

Die Antwort Lord Derby's auf das letzte Rundschreiben des Fürsten Gortschakoff mißfällt in den Decazes'schen Kreisen in Paris, weil sie Rußland für die taurige Lage verantwortlich macht, in welcher sich heute Europa befindet, während Decazes in seiner Erklärung vom 5. Mai beliehte, der Pforte allein die Schuld zuzuschreiben. Wenn die „France“ aber behauptet, Herzog Decazes habe in London wissen lassen, daß er die Sprache Lord Derby's vollständig mißbilligt, so ist dies vorläufig mit Zweifel aufzunehmen, obgleich es beachtenswerth ist, daß dieses Blatt jetzt Mittheilungen zugleich aus dem auswärtigen Ministerium und den russischen Kreisen erhält.

Aus Konstantinopel wird unterm 10. d. M. telegraphirt: Der Sultan reist dieser Tage nach Schumla. In seiner Abwesenheit wird der Ministerrath mit besonderer Vollmacht die Regierung führen. — Das russische Bottschafts-Palais wurde vom Caren über die Dauer des Sommers dem Prinzen Neuf eingeräumt.

Wie man meldet, entbehrt die Nachricht eines Londoner Blattes, daß die Pforte geneigt sei, Savfet Pascha nach St. Peterburg zu schicken und um Frieden zu bitten zu lassen, durchaus der Begründung, da für das türkische Reich der Krieg gar noch nicht begonnen hat, sondern erst beginnen wird. Man gedenke in Konstantinopel, denselben mit der Entfaltung aller Kräfte und Aufbietung aller Geldmittel zu führen, um sich so einen dauernden und ehrenvollen Frieden zu sichern.

Aus Belgrad wird gemeldet: In Folge wiederholt vorgekommener Verletzungen türkischen Gebietes durch serbische Räuberbanden erhob Savfet Pascha ernsthaftige Vorstellungen bei der serbischen Regierung, indem er dieselbe aufforderte, ihren Untertanen den Uebertritt nach der Türkei zu untersagen. — Hier verlautet, Fürst Milaun werde nach Peterburg reisen. (!)

**Der Orientkrieg vor dem englischen Unterhause.**

London, 8. Mai. Im Unterhause hatte die Erwartung auf eine wichtige und interessante Debatte auf Grund der von Gladstone zur orientalischen Frage eingebrachten Resolutionen volle Bänke gemacht. Auch in den Zuschauerreihen drängte sich Kopf an Kopf. Mehrere Petitionen zu Gunsten der Resolutionen Gladstone's wurden auf der Tisch des Hauses niedergelegt. Zuoberst wurden die üblichen Anmeldungen und Anfragen erledigt. Mr. Whalley meldete eine Interpellation mit Bezug auf die Ausweisung der Jesuiten aus England an. Mr. Hayter kündigte an, er werde morgen den Kriegsminister interpelliren, ob es wahr sei, daß besondere Befehle erlassen werden, in Gemäßheit derselben gewisse englische Truppenteile, darunter die Gard-brigade, sich für den

Dienst im Auslande in Bereitschaft zu halten haben würden.

Die Diskussion über Gladstone's Resolutionen eröffnete nun Mr. Trevelyan, liberaler Vertreter für Harwic, mit einer Anfrage an Mr. Gladstone, ob er an Stelle seiner zweiten Resolution die folgende substituiren wolle: „daß das Haus der Ansicht sei, daß die Pforte durch ihr Verhalten gegen ihre unterthänigen Bevölkerung, sowie durch ihre Weigerung, Bürgschaften für deren bessere Verwaltung zu gewähren, alles Anrecht auf materielle oder moralische Unterstützung der britischen Krone verlustig gegangen ist“, und ob er von der Beantwortung seiner dritten und vierten Resolution absehen wolle. (Großes Gelächter.)

Mr. Gladstone erklärte sich unter Cheers und Gelächter mit beiden vorgeschlagenen Amendements einverstanden. Er acceptirt die amendirte Resolution und verzichtet auf seine dritte und vierte Resolution. Der Marquis v. Hartington glaubt, daß die Resolutionen in der amendirten Form nun auf die sehr allgemeine Unterstützung der Opposition rechnen könnten. Er fordert Sir John Lubbock auf, nicht auf der Annahme seines Amendements (Stellung der „Vorfrage“) zu bestehen. Sir John Lubbock zieht unter großem Gelächter sein Amendement zurück. Der Schachkanzler findet, daß das Haus in eine etwas sehr lächerliche Lage gerathen sei, willigt aber in die Debatte auf der nunmehrigen neuen Basis ein und beantragt die Suspension der Tagesordnung.

Im Laufe der sich nunmehr entspinneenden Diskussion ergreift Gladstone nochmals das Wort. Er erklärt, er habe seine Resolutionen nur in Erwiderung wiederholter Aufforderungen des Ministeriums, die Opposition möge ihre Ansichten im Hause erklären, angemeldet. Er habe niemals einen Ministerwechsel vorgeschlagen, vielmehr nur die Nothwendigkeit einer Modifizirung der ministeriellen Politik geltend gemacht. Er verfolge keine parteifüchtigen Zwecke. Er wünsche nur, sein Land vor einem höchst ernstlichen Risiko der Schande und Schuld zu befreien.

Nachdem nach einer fast zweistündigen höchst aufgeregten, zuweilen tumultuarischen Debatte der Antrag auf Suspension der Tagesordnung ohne Abstimmung zur Annahme gelangt, erhebt sich unter dem lebhaftesten Beifalle seiner Parteigenossen der Ex-Premier, um seine erste Resolution zu beantragen. In der daran geknüpften längeren Rede bemerkt er, er beabsichtige kein Tadelsvotum gegen die Regierung zu beantragen, und zwar weil er nicht einziehen könne, welche öffentliches Interesse dadurch gefördert werden würde, und nicht etwa darum, weil er die Regierung nicht für tadelnswürth halte, denn seit dem Wiener Frieden kenne er kein so beklagenswerthes Kapitel in der Geschichte der auswärtigen Politik Englands, wie das der letzten achtzehn Monate. Die Sendung des Marquis v. Salisbury nach Konstantinopel sei an sich betrachtet eine Maßregel, welche die Mißbilligung des Hauses verdiene; aber als Lord Salisbury nach Konstantinopel gekommen, arbeitete Sir H. Elliot dessen Anstrengungen entgegen. Die Konferenz wurde ein Possenspiel von dem Augenblicke an, da die Türkei unterrichtet wurde, daß England keinerlei Entscheidung, zu welcher die Konferenz gelangen dürfte, durchsetzen oder deren Durchsetzung anerkennen würde. Unter Lord Salisbury stand eine Macht, welche entschlossen war, Alles zu thun, damit er nicht reüssiren sollte, und als die Pforte davon Kenntniß erhielt, gab der Großvezier dem Carl v. Beaconsfield seine Dankbarkeit zu erkennen. Die Mission Layard's sei ein anderer Jerthum; denn man dürfe nicht vergessen, daß dieser Diplomat ein gründlicher Fürsprecher der Türkei sei. Eine förmliche Erklärung des Hauses, daß die Türkei alles Anrecht auf moralische oder materielle Unterstützung des Landes verlustig gegangen, sei — wie ihm dünke — nothwendig, weil unter dem Namen einer moralischen Unterstützung ebenso viel gethan worden sei, als in einer nicht sehr fernem Zeit im Namen des Schutzes englischer Interessen gethan werden dürfte. Ein zum Schutz der Christen nach der Besitznahme gesendetes Geschwader wurde in eine Flotte verwandelt, um die türkischen Provinzen im Archipelagus einzuschüchtern. Seit den letzten zwei oder drei Monaten scheine England wieder in die Lage zurückgefallen zu sein, in welcher die von der Türkei verübten Ausschreitungen als ein Gegenstand sentimentalen Bedauerns betrachtet wurden und die kein anderes Handeln erheischten, als dasjenige, welches die Wahrung englischer Interessen gebieten dürfte. Nach einem Hinweis auf Lord Derby's Antwort auf die Circular-Depesche des Fürsten Gortschakoff fuhr Gladstone fort: „Mit einiger Besorgniß blicke ich auf das Algemeine Vorgehen über Rußland oder Oesterreich wird niemals befriedigend sein, weil diese Reiche in ihrer Eigenschaft als Nachbarstaaten zu großen Versuchungen ausgesetzt sind. Aber das Gewissen der Menschheit wird sich nicht länger mit Vorstellungen und Gegenstellungen begnügen, und wenn wir nicht vorbereitet sind, weiter zu gehen, müssen wir darauf vorbereitet sein, zu sehen, daß die Pflicht, etwas zu thun, in andere Hände übergeht.“ Gladstone verbreitet sich sodann über die bulgarischen Meheleien und beschuldigt die Pforte, insbesondere aber Midhat Pascha, als Anstifter derselben. Es sei unvertäglich mit der Ehre Englands, sich mit Protesten und Demonstrationen zu begnügen, nachdem der Gräueltathen in der Thronrede Erwähnung gethan worden. „Britische Interessen“, fährt der Redner fort, „sind nicht im mindesten gefährdet. Rußland ist nicht so wahrhaftig, um britische Interessen anzurühren. Es weiß, wir haben ihm eine prächtige Stellung eingeräumt. Es könnte einwenden, daß das, was es verlangte, von ganz Europa verlangt wurde, und daß der Unterschied zwischen besserem Verfahren und dem seinigen der ist, daß Andere sich mit der abschlägigen Antwort begnügten, Rußland aber nicht. Es ist auf die russischen Grausamkeiten in Polen hingewiesen worden, aber man darf nicht die Einzelheiten der Niederwerfung der indischen Meuterei vergessen. Es ist auf alle Fälle etwas Fürchterliches, den Gemüthern der christlichen Unterthanen der Pforte die Idee einzufößen, daß sie keinen anderen Freund und keine andere Hoffnung als Rußland besäßen. Mit der orientalischen Frage kann nicht länger getändelt werden. Sie kann befriedigend nur durch ein gemeinsames Vorgehen Europa's gelöst werden. Worüber ich Klage führe, ist, daß unsere Regierung, wenn immer sie zur Förderung eines gemeinsamen Vorgehens geneigt wären, stets Bedingungen stellte, welche dieses gemeinsame Vorgehen vereitelten. Der Krimkrieg besetzte das früher beständige Recht Rußlands, die christlichen Unterthanen des

Worte zu schützen, und die Teilnehmer an diesem Resultat sind für die Beschaffung eines gleichen, wenn nicht eines besseren Protektorats verantwortlich. Nach dem Gladstone noch erklärt, daß er an den von ihm angemeldeten fünf Resolutionen persönlich festhalte, schloß er: Die Sache der revoltirten Unterthanen der Türkei gegen ihre Unterdrücker ist die heiligste Sache, die je die Brust des Menschen befehle und dessen Hand rührte. Es gab Zeiten, wo England die Hoffnung aller Freiheitsbestrebungen war; aber ob es nun die Sache der bedrückten Nationalitäten verteidigt oder im Stiche läßt, so hat die Todenglocke der türkischen Tyrannei geläutet. Von welcher Seite her auch ihr Sturz erfolgen mag, so wird er von der Christenheit und der Welt mit Freude begrüßt werden. (Lauter und anhaltender Beifall der Opposition)

Sir H. D. Wolff, konservativer Vertreter für Christchurch, mißbilligt das Festhalten an einer bestimmten Politik unter allen Eventualitäten.

Mr. Chamberlain, der radikale Abgeordnete für Birmingham, unterstützt Gladstone's Resolution. Er glaubt, Rußland sei etwas hart mitgenommen worden. Die Leiden seiner Glaubensgenossen in der Türkei konnten es unmöglich ungerührt lassen. (S. „Letzte Post.“)

### Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 11. Mai.

\* **Hauptstädtische Baukommission.** In der heutigen Sitzung der hauptstädtischen Baukommission wurden folgende Gegenstände verhandelt: Die Breite der Kottenbiller-Gasse wurde bereits früher auf fünfzehn Klafter festgesetzt; der Bauath acceptirte diese Bestimmung, jedoch unter der Bedingung, daß jedes Haus mit einem drei Klafter breiten Vorgarten versehen werde, so daß die eigentliche Gassenbreite nur zwölf Klafter betrage. Die Kommission erachtet jedoch eine Beschränkung der individuellen Baufreiheit nicht am Platze und verbleibt bei ihrer früheren Bestimmung. — Die Parzellirung der Gründe der slavisch-evangelischen Kirchengemeinde auf der Kerepeserstraße (in zwei Theile) wird bewilligt. — Das Ingenieuramt proponirt die Macadamisirung der Gézsa-Gasse (5. Bezirk) mit einem Kostenaufwande von 8900 Gulden. (Wird genehmigt.) — Das Ingenieuramt beantragt, in der Waffensfabrik-Gasse ein Trottoir in der Breite von 3 Metern zu legen und, im Sinne des Statutes“ die betreffenden Hauseigentümer bis zur Hälfte der Kosten heranzuziehen. S. eich verwahrt sich in erregtem Tone gegen derartige Anträge, welche eine förmliche „Schinderei“ der Hausbesitzer involviren. Der Vorsitzende (Vizebürgermeister Gerlóczy) verbittet sich solche drastische Ausdrücke. Es entspinnt sich ein kleines Wortgefecht. S. eich wünscht, daß der Wortlaut des Statutes verlesen werde. Dies geschieht und es ergibt sich in der That, daß die Maximalbreite eines Trottoirs, dessen Herstellungskosten die Hauseigentümer belasten, nur 8 Fuß betragen dürfe. Auf Antrag Pucher's wird schließlich die Breite des Trottoirs in der genannten Gasse mit 2 1/2 Meter festgestellt. — Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Mühlenindustrie empfiehlt die Kommission, daß die Klotildengasse womöglich noch im laufenden Jahre macadamisirt und kanalisirt werde. — Zur Erweiterung der Kommission trägt eine Zuschrift des Maschinen-Ingenieurs Anton Binder bei, welcher zur Lösung der Frage der allgemeinen Wasserleitung und Kanalisirung abenteuerlich klingende Anträge stellt, bei deren Durchführung der Hauptstadt 7 Zehntel der Kosten erspart würden. Da die Eingabe jeder realen Grundbesitzer, läßt sich die Kommission in keine meritorische Verhandlung derselben ein.

\* **Zwei wichtige Sitzungen** werden in der künftigen Woche im neuen Stadthause (im Saale der Bauktion) abgehalten. Montag Nachmittags 4 Uhr wird nämlich die über Antrag des Bauathes ermittelte gemischte Kommission zusammentreten, um das Projekt des Wasserwerkdirektors J. Wein betreffs der Ausdehnung des Wasserwerks zu verhandeln. Dienstag Nachmittags 5 Uhr wird die große Gaskommission eine Sitzung halten, in welcher der bereits kürzlich erwähnte Bericht des Gas-Subkomit'es zur Verhandlung gelangt.

\* **Gisela-Ausstattungs-Stiftung.** Aus dieser Stiftung werden jährlich an vier arme Mädchen Ausstattungsbeiträge von je 500 fl. vertheilt. Hierauf haben sich 30 Bewerberinnen gemeldet, von welchen der Magistrat den Waisen Maria Schopp, Gisela Riedel, Susanna Klier und Magdalena Beták den Ausstattungsbeitrag zugeprochen hat.

### Tagesneuigkeiten.

Wir ersuchen die P. Z. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Mai zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Verendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Budapest, 11. Mai.

\* **Erzherzog Joseph** ist am 4. d. M. sammt Familie aus Cannes in der Schweiz eingetroffen, wo die erzherzogliche Familie bis Ende Mai verbleibt, um sich sodann nach Südbantrreich zu begeben.

\* **Das zum Empfange der türkischen Gäste** gebildete Bürgerkomit'e hat sich heute Mittags aufgelöst. In der unter dem Vorsitze Gelléri-Szabó's stattgefundenen Schlußsitzung wurde konstatiert, daß auf den eingelangten Subskriptionsbögen 1585 fl. 40 kr. gezeichnet wurden, mittelst welcher Summe nicht nur die Gesamtauslagen — Wagen beim Empfange, Verpflegung der Gäste in der „Hungaria“, Bewirthung der geladenen Gäste auf dem Bürgerbanket 2c. 2c. — gedeckt werden können, sondern noch ein Ueberschuß von 50 fl. verbleibt, welche dem türkischen Konsul für die türkischen Vermundeten übergeben werden. Das Komit'e sprach schließlich dem Präsidenten Gelléri-Szabó, dem Kassier Georg

Stupa und dem Ordner Peter Vogel für ihre umsichtigen und eifrigen Bemühungen seinen Dank aus.

\* **Die Kön. ung. Universität** veranstaltet am 13. d. M., 11 Uhr Vormittags, zur Erinnerung ihrer im Jahre 1780 erfolgten Reorganisation im Prunksaale des Akademiegebäudes eine Gedenkfeyer. Tagesordnung: Festschreibung des Rectors Dr. Laubhaimer, feierliche Vertheilung der Universitätspreise und Verkündung der neuen Preise.

\* **Literarische Reliquien unter dem Hammer.**

Die bei der Familie Lasner befindlichen Briefe des Grafen Stephan Széchenyi wurden Schulden halber gerichtlich mit Beschlag belegt und sollen demnächst zur Liquidation gelangen. Die aus 587 Briefen bestehende Sammlung wurde gerichtlich auf 2000 fl. geschätzt. Zu dieser Nachricht bemerkt „Ellenör“: Wir verstehen die Sache nicht. Die Akademie hat zum Ankauf dieser Briefe eine Subskription eingeleitet. Die Familie Lasner hat zwar für die Sammlung 20,000 fl. verlangt und sind bisher nur 10,000 fl. eingelangt, aber unseres Wissens ist zwischen der Akademie und der Familie irgend ein Präliminarvertrag zu Stande gekommen. Uebrigens ist ein großer Theil jener Briefe nicht an Anton Lasner gerichtet, sondern hat Lasner dieselben vom Grafen nur zur Aufbewahrung erhalten, mit der Weisung, die Briefe, sobald es die Umstände erlauben, herauszugeben. Wir hoffen übrigens — bemerkt schließlich das citirte Blatt — daß die Akademie die Briefe nicht verschleudern läßt, sondern sich mit dem Gläubiger in Verbindung setzt. Was auf 2000 fl. geschätzt ist, dürfte wohl mit einer Summe von 10,000 fl. anzukaufen sein.

\* **Todesfälle.** Der Kön. ung. Staats-Rechnungs-Revisor und Major a. D., Karl Szilágyi v. Szepesi-Sz. Király, ist am 9. d. im 42. Lebensjahre in Budapest verschieden. — Der letzte Schüler Bihar's, der greise Johann Szághy = Balogh, ist am 5. d. in Schemnitz gestorben. In den letzten Jahren vermochte die zitternde Hand des greisen Mannes den Bogen nicht mehr zu führen und er begann ein Lexikon der Zigeunersprache zu schreiben, das er dem Erzherzog Joseph, der sich bekanntlich für das ihm ziemlich geläufige Zigeuneridiot sehr interessirt, zu dediciren beabsichtigte. Das Lexikon ist, wie man dem „H-n“ schreibt, im Manuscript vollendet und dürfte von einem der Söhne Szághy = Balogh's herausgegeben werden.

\* **Untersuchung im Thiergarten.** Da kürzlich im Pester Thiergarten mehrere der werthvolleren Thiere verendet und als Ursache hiesfür die ungesunde Nahrung, welche die Thiere erhalten, bezeichnet wird, so wurde städtischerseits zur Untersuchung dieser Angelegenheit eine Kommission entsendet, welche aus dem Magistratsrath, Paul Havas (Präsident), dem Oberphysikus Patrubány, Paul Király, Alois Szabó, Karl Becker und dem Thierarzt Höchel besteht. Bekanntlich erhält der Thiergarten von der Stadt eine jährliche Subvention von 5000 fl., und steht demzufolge der Stadt das Recht zu, die Manipulation im Thiergarten zu überwachen.

\* **Aus der Ofner Schießstätte.** Trotz des Regenwetters war das Eröffnungs-Schießen in der Ofner bürgerlichen Schießstätte am vorigen Sonntag gut besucht. Um 1 Uhr war das Banket, an welchem gegen 70 Mitglieder theilnahmen. Den ersten Loos brachte der Ober-Schützenmeister Erzhegyi auf das Emporblühen der Schützengesellschaft, Ladislaus v. Paulovics gedachte des ungarischen Landes-Schützen-Bundes und dessen baldigster Realisirung, Alexander v. Döbvald der wehrthätigen Jugend, die von anderen Klubs oder Vereinen abgezogen, sich zu wenig mit der Einübung in der Schießwaffe befaßt. Um 3 Uhr begann das Schießen von Neuem. An diesem Eröffnungs-Schießen wurden insgesammt 2950 Schüsse abgegeben, 5 Nägel und 30 Vierer getroffen.

\* **Falsche Peterspfennige.** Monseigneur Clavijo, Bischof in Bolivia, dessen Name während des letzten vatikanischen Konzils unter den Kampfhähnen der Unfehlbarkeit einen hervorragenden Platz einnahm, wurde vor Kurzem dort in's Gefängniß gesteckt; es hatte dem frommen Manne nämlich gefallen, in freien Stunden ein wenig Falschmünzerei zu treiben. Unter den von ihm Beschädigten befindet sich der heilige Vater selbst. Der glaubenstreue Bischof, welcher sich mit der Einsammlung der von den Gläubigen gespendeten Peterspfennige beschäftigte, hatte nämlich die gesammelten echten Münzen in den eigenen Sack gesteckt und die von ihm selbst fabrizirten falschen Münzen dem Papste abgeführt. Außer Mgr. Clavijo wurden auch eine Anzahl seiner Spießgesellen gefänglich eingezogen. Ersteren gelang es jedoch, sich der Bestrafung vorläufig durch die Flucht zu entziehen.

\* **Die Steuerbemessungs-Kommission** des ersten und zweiten Bezirkes wird sich am 12. d. mit den Hausnummern 601 bis zu Ende der Wasserstadt befassen.

\* **Lieferungen für die Armee.** Der „Arader Ztg.“ wird vom 9. d. M. aus Budapest telegraphirt: Die hiesige Militär-Haupt-Intendantur hat mit Lieferanten Unterhandlungen angeknüpft auf Lieferung von großen Quantitäten Hafer und Heu mit der Bedingung, daß die Lieferung drei Tage nach Erscheinen der Mobilisirungs-Ordre zu beginnen habe.

\* **Der Pest-Ofner Veteranenverein** hat kürzlich eine Sendung von Säbeln erhalten, welche im Hauptzollamt zurückgehalten wurden. Ueber Anordnung des Ministers des Innern werden nun diese Säbel dem bestfalls eingeschrittenen Vereine ausgefolgt. Gleichzeitig fragt der Minister bei der Stadtbehörde an, wie es kommt, daß der in Rede stehende Verein sich den Titel erster Pest-Ofner Herzog Kobura Veteranenverein beilegt, da nur der Titel Pest-Ofner Veteranenverein genehmigt ist. Da zahlreiche

Vereinsmitglieder in Gast- und Kaffeehäusern in Uniform und mit dem Säbel an der Seite herumspazirten, so wurde den Mitgliedern auf Anordnung des Ministers das Tragen von Säbeln außer bei dienstlichen Funktionen bereits früher strengstens verboten.

\* **Zu Börzönyer Walde des Honter Komit'es** ist man heute (Freitag) auf acht bewaffnete Räuber gestoßen, welche der Vizegupan auf's Eifrigste verfolgen läßt. Zugleich hat Letzterer die Jurisdiktion des benachbarten Komit'es telegraphisch verständigt, auf die gefährliche Bande zu vigiliren.

\* **Archäologischer Fund.** In Esanak, im Raaber Komitat, wurden dieser Tage ein Skelet, zwei Urnen, zwei Bronze-Armbänder und drei aus Bronzebraht gewundene Kränze ausgegraben. Der Gemeindevorsteher Johann Kollonics hat die gefundenen Gegenstände dem Raaber Museum gespendet.

\* **Tempelweiheung.** Morgen (Samstag), halb neun Uhr Vormittags, findet die feierliche Einweihung des Bethauses des erst vor Kurzem ins Leben getretenen „Eduard Horn“-Vereins (an der Ecke der Ringstraße und Königsstraße, Mocsonyi'sches Haus) statt.

\* **Irrsinnsfall.** Die Gattin des in der Steinmehlgasse Nr. 24 (Josephstadt) domicilirenden Eisenbahningenieurs Martin K. erwachte gestern Nachts aus dem Schlafe, stieß einen markdurchschütternden Schrei aus, sprang aus dem Bette, eilte zum Fenster und wollte sich durch dasselbe hinausstürzen. Zum Glücke eilte ihr Gatte noch zur rechten Zeit hinzu, erfaßte sie an den Händen und hielt sie zurück. Nun begann sie wieder zu schreien, rebete ihren Mann mit unverständlichen Worten an, kurz, geberdete sich so, daß ihr Gatte zu seinem Entsetzen sehen mußte, seine Frau sei irrsinnig geworden. Sogleich wurde ein Arzt herbeigeholt, welcher den Irrsinn auch konstatierte, und den Transport der Aermsten in das Ofner Irrenhaus anordnete. Frau K. ist eine Dame vorfelterer Schönheit und hat 3 Kinder.

\* **Geingelehrte Auswanderer.** Gestern Morgens um 7 Uhr langten mit der Südbahn mehrere Bauernfamilien, aus dem Szeklerlande stammend, an, die sich auf der Heimreise aus Amerika befinden. Die Familien bestehen aus acht Erwachsenen und zehn Kindern. Nur dem Entgegenkommen der Behörden hatten es die von allen Subsistenzmitteln entblöhten Leute zu verdanken, daß sie ihre Weiterreise antreten konnten. In Nachen, Köln, Bingen und Aischaffenburg kamen den bedauernswerthen Auswanderern, welche die Jagd nach dem Glücke aus ihrer Heimath in die neue Welt getrieben, Unterstützungen zu; die k. und k. österreichischen Konsuln blieben selbstverständlich auch nicht zurück. Noch gestern Abends sind die Familien nach ihrer Heimath weitergereist, nachdem sie Sorgen und Entbehrungen aller Art ertragen.

\* **Raubmorde.** In Mios, einer Ortschaft im nördlichen Theile des Temeser Komit'es, unterhielt sich der dortige Kaufmann Daniel Virágh Dienstag Abends bis gegen 11 Uhr im großen Gasthause, worauf er den Heimweg antrat. Mittwoch Morgens fand man ihn nun unweit seines Hauses auf offener Straße in einer großen Blutlache als Leiche. Er wurde, wie die Untersuchung ergab, mit einer Holzhacke erschlagen und seiner Uhr, des Geldes und aller Werthsachen, die er bei sich trug, beraubt. Von den Thätern hat man bisher keine Spur, doch wurden Seitens der Sicherheitsbehörde die Recherchen eingeleitet. — Eine schreckliche Kunde — schreibt „Máramaros“ aus M. Sziget — hat unsere Stadt in Bestürzung versetzt. Am vorigen Dienstag Früh war Frau Karl Deák mit ihrer Mutter zu Besuch nach Nagybánya gefahren. Nachmittags traf ein Telegramm des Hiesig-Bányaer Stadthauptmanns ein, mit der Anzeige, daß unterwegs die Reisenden von Räubern überfallen wurden, welche den Kutscher vom Bock herabschossen und dann auch über die wehrlosen Frauen herfielen, ihnen zuerst Hieb- und Stichwunden versetzten und dann mehrere Schüsse auf sie abfeuerten. Die Unglücklichen wurden zwar noch lebend gefunden, doch liegen sie hoffnungslos darnieder.

\* **Ein furchtbares Unwetter** brach in Temesvár in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch los. Nachdem es bereits am Abend heftig zu regnen begonnen hatte, entlud sich in der Nacht ein so heftiges Gewitter, daß Blitz und Donner die Schläfer aufschreckten und einen geradezu betäubenden Eindruck machten. Gleichzeitig brach ein Hagelschauer los, der nußgroße Schlofen mit großer Gewalt auf die Erde sendete, und zwar in einer solchen Menge, daß dieselben an vielen Plätzen noch am Morgen in einer Höhe von mehreren Millimetern den Boden bedeckten. Ein Glück war es, daß der Hagel mit Regen untermischt war, da derselbe sonst großes Unheil angerichtet hätte; aber auch so ist der Schade, namentlich in den Gärten und Weinbergen, ein sehr bedeutender und dürfte auch der Reisp nicht unwesentlich gelitten haben.

\* **Muthmaßlicher Kindesmord.** Gestern wurde im Stadtwaldchen, nächst dem Herminenweg, auf dem Cséry'schen Grund die Leiche eines circa 4 Jahre alten Mädchens gefunden, welche einen Fuß tief vergraben war. In der Leiche, die schon in starker Verwesung begriffen und vollständig bekleidet war, wollen einige Personen die Stiefelsohle eines Maurergesellen erkennen, der bereits seit einem halben Jahre von hier verschwunden ist. Da derselbe das Kind streng behandelte und wiederholt verschenken wollte, so liegt die Vermuthung nahe, daß dieses Kind eines gewaltthätigen Todes gestorben und dann an der erwähnten Stelle eingegraben worden sei. Die Nachforschungen wurden eingeleitet.

\* **Polizeinachrichten.** Der 54 Jahre alte, in der großen Feldgasse Nr. 7 bedienstet gewesene Hausknecht Joseph Egenheim hat sich gestern aus unbekanntem Motiven erhängt. — Gestern Früh erschoss sich ein unbekannter, etwa 20—25 Jahre alter Mann im allgemeinen Bade des Raizenbades. Trotz sofort angewandter Rettungsversuche konnte der Selbstmörder nicht mehr in's Leben zurückgerufen werden. Der bis zur Unkenntlichkeit verblühten Leiche wurde behufs Obduktion in das Rudus-Spital transportirt. — Die 59 Jahre alte Dienstmagd Rosa Herz sprang gestern vom fünfseitigen Donauquai in den Strom, wurde aber vom Konstabler Nr. 307 bemerkt und noch lebend an's Ufer gezogen. Ihrer Aus-

sage nach wollte sich dieselbe das Leben nehmen, weil sie von ihrer Dienstgeberin fortwährend „sektirt“ wurde.

Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest. Der Geschäftsverkehr zeigt sich in Folge der unbeständigen Witterung noch immer verhältnismäßig schwach, in einigen Gewerbebranchen ist jedoch eine kleine Besserung eingetreten. In Damenmode-Geschäften wurden Bestellungen gemacht und auch das Verkaufsgeschäft zeigte sich an schöneren Tagen ziemlich günstig. Dagegen sind Kleidermacher trotz der nahen Pfingsten ungenügend beschäftigt und sind noch immer ca. 100 Gehilfen beschäftigungslos, während es in früheren Jahren um diese Zeit immer an Gehilfen zu mangeln pflegte. Schuhmacher sind im Kunden- und im Verkaufsgeschäfte schwach in Anspruch genommen. Bei Hutmachern hat der Verkehr abgenommen, aber bei Posamentirern, welche auch in Militärartikeln Umsatz haben, zugenommen. Tapezierer sind theilweise mit Aufträgen versehen und auch Decken- und Matratzenmacher sind etwas besser beschäftigt. Uhrmacher, Buchbinder und Galanteriewaarengeschäfte hatten in dieser Woche bessere Nachfrage. In Porzellan- und Werkzeug-Geschäften, bei Korbflechtern, Bürstenbindern, Gold- und Silberarbeitern, Gelbgießern, Drechsler, Sattlern, Wagnern, Riemern, Bau- und Möbelschneidern, Fassbindern, Glockengießern und Kupferdamen ist der Geschäftsgang noch sehr unbefriedigend. Einzelne Zimmermaler, Anstreicher, Spengler und Schlosser haben Aufträge, aber im Allgemeinen ist der Geschäftsgang auch in diesen Branchen nicht befriedigend. Die Eisenpreise sind in jüngster Zeit um 5 Prozent gestiegen, da die Ausfuhr in Zunahme zu sein scheint. Maurer haben im Allgemeinen nur kleinere Arbeiten und ist auch an Gesellen kein Ueberfluß, da nur wenig fremde zugereist kommen. Brauchbare Maurergesellen erhalten 1 fl. 50 kr., Handlanger 90 kr. bis 1 fl. und weibliche Handlanger 40-50 kr. per Tag. Bauziegel besserer Qualität sind um 18 fl. per Tausend zu bekommen.

**Vereinsnachrichten.**

(Der Gesangsverein „Budapesti Dalkör“) veranstaltet am 2. Juni l. J. unter Mitwirkung zweier Musikkapellen seine erste diesjährige Frühjahrs-Liederfest in den Clemens'schen Gartenlokalitäten im Stadtwaldchen.

(Der „Mipesti Dalkör“) hält Samstag, den 12. d., halb acht Uhr, im Rákos-Palotaer Park (Östliche Lokalitäten) eine mit einem Tanzkränzchen verbundene Liedertafel ab.

(Der ungarische Ingenieur- und Architektenverein) hält am 26. d., 10 Uhr Vormittags, im Risfaludy-Saale der ung. Akademie seine XIII. Generalversammlung ab.

(Landesindustrieverein.) Behufs Organisirung der ständigen Ausschüsse dieses Vereins findet Samstag, den 12. Mai, Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Vereines (Landstraße 10) eine Sektions-Sitzung statt.

**Theater, Kunst und Literatur.**

Wenn das Wetter nicht wieder in letzter Stunde einen Strich durch die Rechnung macht, so werden morgen, Samstag, mit dem Ensemble-Gastspiele der von uns bereits namhaft gemachten Mitglieder des Theaters a. d. Wien die Vorstellungen in der Stadtwaaltheaterrena eröffnet. Die für die vorgestrige Vorstellung gelösten Karten behalten für die morgige Eröffnungsvorstellung ihre Gültigkeit.

**Offener Sprechsaal. \*)**

Die ornithologische Ausstellung, Radialstr., Ecke gr. Feldgasse ist täglich geöffnet. Entrée 30fr. 1787

**An die Bewohner Cétény's!**

Tief erschüttert von dem schmerzlichen Verluste meines geliebten Vaters, des Herrn JOSEF PFEIFER, k. k. Hauptmann i. P., war es mir unmöglich, meinen Dank allen Denjenigen auszusprechen, welche ihn zu Grabe geleiteten. 1784

Ich thue es heute und danke insbesondere dem Herrn Gemeinde-Vorstand **Kaplan Groß**, Herrn Notar **Karl Natz**, sowie den Herren Geschworenen **Petz** und **Schwanauer** welche mir mit Rath und That an die Hand gingen. Meinen unbegrenzten Dank aber spreche ich den Herren **Hibi** und **Reinisch** aus, welche während meiner langen Krankheit Tag und Nacht mir hilfreich zur Seite standen.

Budapest, am 11. Mai 1877.

Anna Czirugast, geb. Pfeifer.

**Öffentlicher Dank.**

Im Interesse der leidenden Menschheit des Lippauer Bezirkes fühle ich mich angelehrt, meinen innigsten Dank dem Herrn Dr. med. Armin Weiß und Herrn Dr. med. Johann Wannay für ihr aufopferndes und kunstgerechtes Mithalten bei der Behandlung meiner besorgnißerregenden Krankheit auszudrücken. Lippa, am 10. Mai 1877. 1778

Carl Krizin, k. u. Steueramts-Kontrolor und Präses des freiwilligen Feuerlösch-Vereins.

**Öffentlicher Dank.**

Dem Herrn Dr. **Moisz Boscovich** und der dipl. Hebamme Frau **Marie Deucht** in Neupeft statt ich hiermit meinen innigsten Dank für die mir während meines Wochenbettes geleistete ärztliche Hilfe und aufopfernde Behandlung ab. 1793

Neupest, den 11. Mai 1877.

Regina Weiß, Lederfabrikantin.

\*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Letzte Post.**

**Der Orientkrieg im englischen Parlamente.**

London, 9. Mai.

Im Oberhause lenkte gestern der Herzog von Rutland, ein konservativer Pair, die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Depesche Lord Derby's an Lord Loftus vom 1. Mai. Er drückt die Meinung aus, daß sie in einer viel stärkeren Sprache abgefaßt sei, als die Gelegenheit erheische und der Gefahr ausgesetzt sei, als eine Abweichung von der strikten Neutralität, welche das Land in dem gegenwärtigen Kriege beobachten sollte, gedeutet zu werden. Das Ministerium hätte in Paris und Petersburg bereits die größte Bestürzung verursacht. Er (Redner) hofft, Lord Derby werde im Stande sein, etwas sagen zu können, das dazu dienen würde, das vorherrschende Gefühl der Unruhe zu beschwichtigen.

Lord Derby erwidert: Da die Depesche der Welt erst 48 Stunden vorliegt, ist es wohl ein wenig zu früh, den durch dieselbe erzeugten Eindruck zu beurtheilen, aber ich kann nicht einräumen, daß sie die Stimmung im Auslande erzeugt hat, welche der edle Herzog geschildert. Was den Vorwurf betrifft, daß die Depesche unvereinbar mit einer Neutralitätsstellung sei, so bemerke ich, daß, obwohl verschiedene politische Rücksichten uns verhindern, uns an dem Kampfe zu betheiligen, wir nicht gezwungen sind, uns des Ausdrucks der Meinung zu enthalten, die über den Streit abzugeben wir ersucht wurden. Nichts ist mehr dazu angehan, zu übel erwogenen und selbst gefährlichen Meinungen zu führen, als die Abend für Abend an die Minister gestellte Aufforderung, angesichts Europa's Meinungen über höchst delikate und schwierige Fragen des Völkerrechts auszusprechen.

Carl Granville rechtfertigt das Verfahren des Herzogs von Rutland. Er billigt weder, noch tadelt er Lord Derby's Antwort auf das russische Rundschreiben, bemerkt aber, der Ton der an die Türkei und Rußland gerichteten Depeschen dürste den Argwohn erregen, daß sie nicht für wirklichen Gebrauch, sondern nur für heimischen Konsum fabrizirt wurden, um der Regierung einen Ruf für die Handhabung einer belebten (spirited) auswärtigen Politik zu sichern.

Der Lordkanzler hebt hervor, daß Lord Derby's Depesche nicht ein spontaner Meinungsaußdruck, sondern eine Antwort auf eine Note der russischen Regierung sei. Nicht übereinstimmend mit der Annahme des russischen Kaisers, daß in dem, was er thue, er den Gefühlen und Interessen Europa's Rechnung trage, war die Regierung verpflichtet, ihre Ansicht darüber zu äußern und diese Ansicht geniesse augenscheinlich die Zustimmung und Unterstützung des Landes.

Damit endete die Debatte und bald darauf auch die Sitzung.

Im Unterhause wird die vertragte Diskussion über Gladstone's erste Resolution von der ersten Bank der Opposition eröffnet durch Herrn Childers, der die Resolutionen sehr warm unterstützt, den Russophobismus der ministeriellen Partei beklagt und Lord Derby's Antwort auf Fürst Gortschakoff's Circular scharf tadelt, da es dazu angethan sei, Rußland zu provozieren und die Hoffnungen der Türkei auf englischen Beistand wieder zu beleben.

Lord Sandon, der Unterrichtsminister, vertheidigt die Regierung gegen die Angriffe von Childers. Er streitet, daß die ministerielle Politik dazu führe, Rußland zu provozieren und die Pforte zu ermuntern, glaubt vielmehr, daß der Beifall und die Ermunterung, die Rußland von gewisser Seite zu Theil wurden, weit ernstlicher und viel mehr dazu angethan seien, den Krieg auszubrechen, denn diese Ermunterung opponire direkt den Interessen Oesterreichs, Deutschlands, Italiens, sowie auch Englands.

Mr. Baxter (zulezt Schatzsekretär im Ministerium Gladstone) will die Regierung nicht tadeln, weil Lord Salisbury ein männliches Verfahren in Konstantinopel einschlug, behauptet aber, daß die Integrität des ottomanischen Reiches nicht aufrechterhalten werden könne.

Mr. Roebuck (liberal) mißbilligt sehr scharf Gladstone's Vorgehen. Welches Vertrauen könnte das Land in den Ex-Premier setzen, der in einer so großen Krisis, wie die gegenwärtige, einen solch beklagenswerthen Irrthum beging! Mr. Gladstone wolle, daß England im Bunde mit Rußland Krieg gegen die Türkei führe; das Ende eines solchen Kreuzzuges im Interesse der Humanität ließe sich nicht absehen. Wäre die Regierung schwach genug, einem solchen Geheiß Folge zu leisten, würden ihre Mitglieder verdienen, von der Ministerbank gejagt zu werden. Schreite sie aber auf der betretenen Bahn fortwärtlos weiter, würde das irgeleitete Land schließlich einsehen, daß sie weise und klug gehandelt und dadurch zur Wahrung der Interessen Englands und der Aufrechthaltung des Friedens viel beigetragen habe.

Mr. Lowe behauptete im Namen Gladstone's, es sei nicht die mindeste Begründung für die Angabe vorhanden, daß der Ex-Premier einen Krieg gegen die Türkei herbeigeführt wünsche. Am besten wäre es, wenn England gänzlich seine Hände von der Türkei wüsche. Der Regierung sei Alles, woran sie während der letzten zwölf Monate gearbeitet, mißglückt, und zwar aus dem Grunde, daß ihre Politik eine dreifältige sei.

Auf Antrag Mundella's erfolgt die Vertagung der Debatte bis morgen, nachdem der Schatzkanzler erklärt, er würde einem allgemeinen Wunsch nach Vertagung der Debatte nicht opponiren.

**Telegramme.**

Wien, 11. Mai. (Privat-Telegramm.) Das „Tagbl.“ erhält aus Braila, 11. Mai, das folgende Telegramm: Soeben, halb 4 Uhr Nachmittags, liegt im Matschina-Kanal ein von den Russen in Brand geschossenes türkisches Kriegsschiff in die Luft.

Wien, 11. Mai. (Privat-Telegramm.)

Eine dem „Tagbl.“ aus Jassy zugegangene Depesche konstatirt das Gerücht vom Ausbruch eines Aufstandes der Krim-Tataren, welche die Straße nach Simferopol okkupiren sollen. Thatsächlich flüchtet die dortige besitzende Klasse und gingen nach Teodosia Truppen aus Kertsch ab.

Jassy, 11. April. (Privat-Telegramm.)

Mehrere russische Deserteure wurden heute hier erschossen und auf dem Gottesacker Trunofa begraben. Die Vorsteher der hiesigen Judengemeinde wurden vor den russischen Kommandanten geladen, weil angeblich mehrere Synagogen für der Türken Siegbeten wollten; sie erhielten eine ernsthafte Verwarnung.

Wien, 11. Mai. Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Bukarest vom 11. d. gemeldet:

Gestern fand ein durch fünf Stunden andauernder heftiger Kampf zwischen der rumänischen Batterie bei Olteniza und der vor dem türkischen Städtchen Turtukaja positionirten türkischen Batterie, welche von zwei türkischen Monitors unterstützt wurde, statt; Turtukaja wurde in Brand geschossen und zog zweimal die weiße Fahne auf; auch ein Monitor wurde beschädigt; die Türken stellten in Folge des Brandes der Stadt gegen 8 Uhr Abends das Feuer gänzlich ein und zogen ihre Batterie des Nachts noch zurück. Vor Giurgewo, wohin der Fürst gestern Abends abgereist ist, hat sich noch nichts zugetragen.

Wien, 11. Mai. Die „Presse“ betont gegenüber den einbringlichen Stimmen in Ungarn, welche ein Einschreiten gegen Rumänien fordern:

die Kabinete, und auch das österreichisch-ungarische, haben durch die Nichtbeantwortung der Aufforderung Rumaniens ihre Neutralität in einer Weise gekennzeichnet, daß jetzt ein Vorgehen gegenüber den Ereignissen, welche die vorauszu sehende nächste Folge des russischen Einmarsches und des Krieges sind, wohl nicht erwartet werden darf.

Paris, 11. Mai. Die Nachricht, der deutsche Botschafter habe hier offiziell die bevorstehende Vermehrung der Garnisonen von Elsaß-Lothringen und der Rheinprovinz angezeigt, ist unbegründet.

Bukarest, 11. Mai. Die Türken fahren fort, die in rumänischen Häfen befindlichen Schiffe wegzunehmen und zünden jene an, welche sich weigern, an das türkische Ufer hinüber zu fahren. — Türkische Soldaten landeten gestern in der Nähe von Olteniza und zündeten daselbst ein rumänisches Wachenhaus an.

Konstantinopel, 11. Mai. Gestern fand ein lebhafter Geschüßkampf zwischen Widdin und Kalafat statt; die von den Russen in Kalafat errichteten Redouten wurden zerstört; die Russen fahren fort, sich in Braila zu konzentriren und besetzten Giurgewo. — Der Sultan erließ eine Amnestie für alle an der Insurrektion theilhaftig gewesenen Bulgaren.

Jassy, 11. Mai. (Priv.-Telegr.) Aus den in Rumänien lebenden Bulgaren werden noch sechs Bataillone Freiwillige gebildet und mit entsprechenden Kavallerie- und Artillerie-Abtheilungen versehen. Generalmajor Stoleborekanonenboote und das für zwei Brücken notwendige Materiale ist im Sereth vorbereitet. In der Salomiza werden Röhre bereit gehalten, welche bei dem Donau-Übergange von der Kavallerie benützt werden sollen.

Orsova, 11. Mai. (Priv.-Telegr.) Die Situation in Rumänien hat einen ernsteren Anstrich bekommen und wird in Folge dessen von Seite der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft seit einigen Tagen alles bewegliche Material aus der Schiffswerfte von Turn-Severin nach Orsova in Sicherheit gebracht. Man glaubt, daß die Vorbereitungen der Russen bei Braila nur Scheinmanöver sind und daß sie die Donau bei Rahowa zu überschreiten trachten werden.

Belgrad, 11. Mai. (Priv.-Telegr.) Gestern fanden zwei Ministerraths-Sitzungen unter dem Präsidium des Fürsten statt, in welchen die Reise des Fürsten Milana nach Petersburg beschloffen wurde. Das verbreitete Gerücht von einer Ministerkrisis entbehrt jeder Begründung.

Bukarest, 11. Mai. (Priv.-Telegr.) Fürst Carol schlägt sein Hauptquartier

tier in Krajova auf, doch ist der Heisebefehl noch nicht gegeben worden. Für die rumänische Armee sind neuresten wieder 32 Schwere Geschütze angekommen.

Bukarest, 11. Mai. (Privat-Telegr.) Es treffen hier sehr viele Flüchtlinge, namentlich aus Kalaraich, Oltieniza und Gurgewo ein. Um einem eventuell eintretenden Mangel an Lebensmitteln in Bulgarien vorzubeugen, wurde in einem in Ruffschaf abgehaltenen Rath der Militär-Chefs und der Notabeln beschlossen, den Uebertritt der Bewohner nach Rumänien ausnahmslos zu erlauben.

Souffant in Opatowitz, 11. Mai. (Privat-Telegr.) Ein auf Kreuzung befindliches Panzerschiff bemerkte bei Sakscha, daß die Russen das Kloster nächst Satnowo besetzten. Es wurde eine Kanonade eröffnet und die Russen zum Rückzuge gezwungen. Sakscha, der Balvon Grzerum, hat sich mit 40,000 Russen in Bewegung gesetzt, um in russische Gebiete einzufallen.

Wien, 11. Mai. (Abgeordnetenh.) In der heutigen Sitzung beantwortete der Unterrichtsminister die Interpellation Kowalski's bezüglich einer Verfügung des Bezirkschulrathes von Sambor, welche den Ortschulrathen den Gebrauch der polnischen Sprache als Amtssprache anbefiehlt, indem er zugibt, daß die Verordnung des Bezirkschulrathes formell korrekt war, jedoch den Bestimmungen des §. 10 der Staatsgrundgesetze widerspreche, weshalb die nötigen Verfügungen zur Abhilfe bereits ergingen. — Das Gesetz betreffs Hintanhaltung der Trunkenheit wurde in dritter Lesung angenommen.

Wien, 11. Mai. Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Sidiy ist heute Morgens und der deutsche Botschafter Prinz Reuß heute Mittags nach Triest abgereist.

Strasbourg, 11. Mai. Ein Erlaß des Kaisers dankt der Bevölkerung des Reichslandes für die Aufnahme des Kaisers; spricht die Zuversicht aus, der Aufenthalt des Kaisers werde beitragen, die Beziehungen des Reichslandes zum Reiche zu befestigen und erspriehlich zu gestalten; beklagt ferner den Unfall in der Kathedrale von Metz und drückt Wünsche für die friedlich fortschreitende Entwicklung der Reichslande aus.

Wien, 11. Mai, 2 Uhr 25 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 136.10, Anglo-Austrian 65.50, Goldrent 199.50, Lombarden 74.50, Staatsbahn 224.—, Goldrente 70.40, Rente 5.05, Kreditlose 153.50, 1860er Lote 107.—, 1864er Lote 129.—, Napoleond'or 10.33 1/2, Münzdukaten 6.11, Silber 112.90, Frankfrkt 62.70, London 129.20, Preuß. Kassenanweisungen 63.45, Unionbank —, Türkenlose 12.—, Allgem. Baubank —, Anglo-Baubank —, Rubig.

Wien, 11. Mai, 3 Uhr 5 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 72.—, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 93.25, Salgo-Tarjaner 72.—, Anglo-Hungarian —, ungar. Kreditaktien 115.—, Franco-Hungarian —, ungar. Pambriefe 88.—, Alsbahn 92.—, Eisenbürger 76.50, ungar. Nordostbahn 88.—, ungar. Ostbahn 58.75, Ostbahn-Prioritäten 57.—, ungar. Lote 72.—, Theißbahn 154.—, ungar. Bodenkredit-Aktien 20.—, Municipalbank —.

Wien, 11. Mai, 6 Uhr 20 Min. (Abend- und Nachtmarkt.) Oesterr. Kreditaktien 135.50, Anglo-Hungarian —, ungarische Bodenkredit —, Münzdukaten —, Anglo-Austrian 65.—, Silber —, ungarische Kreditbank 114.75, Municipalbank —, Lombarden 75.—, Franco-Hungarian —, Staatsbahn 223.—, Unionbank —, Napoleond'or 10.35, Rente 57.90, Goldrente 70.35.

Berlin, 11. Mai. (Schluß.) Galizier 78.25, Staatsbahn 350.—, Lombarden 120.50, Papier-Rente 45.90, Silber-Rente 50.40, Kreditlose —, 1860er Lote —, 1864er —, Wien 156.20, Kreditaktien 212.—, Rumänien —, ung. Lote —, ungar. Ostbahn 44.30, Ostbahn-Prioritäten 53.25, ungar. Schatzbons 73.—, 1877.10 Millionen-Anlehen —, St. —, R a h b ö r s e : Oesterr. Kreditaktien 210.50, Staatsbahn 349.—, Lombarden 120.—, Goldrente 55.40, Ultimo —.

Frankfurt, 11. Mai. (Schlußkurse.) Wechsel per Wien 157.55, österreichische Kreditaktien 106 3/4, österreichische Bankaktien 604.50, österr. Staatsbahn-Aktien 174.50, 1860er Lote —, 1864er Lote —, Papier-Rente 45 3/4, Silber-Rente 50.—, Lombarden 60.—, Galizier 155.50, ungarische Lote —, Goldrente 55 1/2. Fest. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 106 3/4, österr. Staatsbahn-Aktien 174 1/2.

Paris, 11. Mai. (Schluß.) 3perzentige Rente 87.90, 5perzentige Rente 102.05, italienische Rente 64.10, österr. Staatsbahn 438.—, Credit Mobilier 121.—, Lombards 145.—, Türkenlose 22.50, österr. Bodenkredit —, Gold-Rente 54.75. — Fest. R a h b ö r s e : 3perzentige Rente —, 5perzentige Rente —.

Berlin, 11. Mai. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per Mai-Juni Rm. 267.—, per September-Oktober Rm. 237.—, Roggen Loto Rm. 178.—, per Mai Rm. 174.—, per Mai-Juni 170.—, per Juni-Juli Rm. 170.—, Hafer per Mai Rm. 161.—, per Mai-Juni Rm. 157.50, Gerste Loto —, Rüböl Loto Rm. 66.50, per Mai-Juni Rm. 66.—, per Sept.-Okt. Rm. 66.50, Spiritus Loto Rm. 52.80, per Mai-Juni Rm. 53.70, per Juni-Juli Rm. 54.70, per August-September Rm. 56.70, Warm.

Wien, 11. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai Rm. 27.—, per Juli Rm. 27.—, Roggen per Mai Rm. 18.35, per Juli Rm. 18.05, Rüböl, Loto Rm. 35.30, per Mai Rm. 34.70.

Stettin, 11. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai-Juni 257.—, per Juni-Juli 242.—.

Roggen per Mai 165.—, per Juni 166.—, per Juli-August —, Rüböl per Mai 66.25, per Sept.-Okt. 65.25, Spiritus, Loto 53.30, per Mai-Juni 53.80, per Juli-August 55.10, Rüben per Herbst 297.—.

Paris, 11. Mai. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Achtmarkenmehl per laufenden Monat 70.—, per Juni 70.75, per Juli-August 71.50, per vier letzte Monate 70.25, Rüböl per laufenden Monat 91.—, per Juni 92.—, per Juli-August 93.—, per vier letzte Monate 93.25, Weizen per laufenden Monat —, per Juni —, per vier letzte Monate —, Spiritus per laufenden Monat 58.—, per Juli-August 58.75, per vier letzte Monate 59.25, Zucker, weißer —, raffiniert —.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 11. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Meldung von der Erhöhung des Diskonts der deutschen Reichsbank veranlaßt zu Beginn der Mittagsbörse eine leichte Ermattung der Kurse. Es notiren: Oesterr. Kreditaktien 136.25, ungarische Kreditbank 114.75, Anglo-bank 65.25, Staatsbahn 222.50, Lombarden 74.75, Czernowitzer 102.50, Franz Josephsbahn 113, Nordostbahn 88, Papier-Rente 58.10, Silber-Rente 64.05 Gold-Rente 70.60, London 129.10, Paris 51.35, Reichsmark 63.45, Zwanzig-Franc-Stücke 10.33, Silber 112.75.

Wiener Fruchtbörsen vom 11. Mai. (Privat-Telegramm.) Im Getreidegeschäft herrscht eine sehr laune Stimmung. Notirt wird: Frühjahrswitzen zu 16 fl. bis 16 fl. 25 kr., Weizen per Herbst 12 fl. 10 kr. bis 12 fl. 20 kr., Hafer per Mai-Juni zu 8 fl. 75 kr. bis 8 fl. 80 kr., Hafer per Herbst zu 8 fl. bis 8 fl. 10 kr., prompter Mais 7 fl. 80 kr. bis 7 fl. 90 kr., Mais per Mai-Juni zu 7 fl. 65 kr. bis 7 fl. 70 kr., per 100 Kilo.

Budapest, 11. Mai.

(Die Zuckersteuer) bildete in der heute unter dem Vorhise Karl Keleti's abgehaltenen Sektions-sitzung des Landes-Industrievereins den Gegenstand einer eingehenden Berathung. Fabrikant Kottlermann bot interessante Daten zu dieser vielfach ventilirten Frage: Mudrony sprach besonders gegen den §. 3 des Gesetzeswurfes, welcher die Pauschalbesteuerung der Rohprodukte im Ausfuhr-Akt und es wurde schließlich ein aus den Mitgliedern Alexander Hegedüs, Kottlermann und Szontagh bestehendes Komitee mit der Abfassung und Ueberreichung einer Eingabe an das Abgeordnetenhause betraut, in welcher im Sinne der Mudrony'schen Aeußerungen darauf hingewiesen werden soll, daß die ungarischen Rüben um 15-20 Prozent weniger Zuckergehalt besitzen, als die ausländischen, resp. österreichischen.

(Zum Spiritussteuer-Gesetz.) Die Arader Stadtpresidenten hat in ihrer vorgestern abgehaltenen Generalversammlung beschlossen, eine Petition an den Reichstag zu richten, dahin gehend, daß der Gesetzeswurf über die Spiritussteuer, welcher, falls er Gesetzeskraft erlangen sollte, auf die Spiritusindustrie in Ungarn eine sehr schädliche Wirkung ausüben würde, abgelehnt und an das Ministerium zurückgeleitet werde mit dem Auftrage, eine aus Fachmännern bestehende Enquete einzuberufen und erst nach Anhörung derselben einen neuen, unseren Verhältnissen besser entsprechenden Gesetzeswurf auszuarbeiten und diesen dem Reichstage vorzulegen.

(Manufakturwaaren.) (Orig.-Ber.) Das Waarengeschäft bewegt sich noch immer innerhalb sehr enger Grenzen. Durch das anhaltend schlechte Wetter, welches die Entsalzung des Detailverkehres geradezu unmöglich macht, hat in Manufakturkreisen ein Pessimismus die Oberhand gewonnen der an die traurigsten Epochen der Branche erinnert. Man ist geradezu disquirit und konzentriert sich das Alpha und Omega der Wünsche unserer Manufakturisten auf endlichen Eintritt des schließlich erwarteten Frühjahrswetters, während man die anderen maßgebenden Faktoren, die eine günstige Konjunktur verhindern, ganz außer Erwägung läßt. Hand in Hand mit dem schlechten Wetter geht selbstredend ein unbedeutendes Aufwärtsschreiten, welches sich seit unserem letzten Berichte noch mehr verschlechterte. Unter solchen Voraussetzungen ist die Provenienz der im Laufe der Woche wieder vorgekommenen Falliments nicht schwer abzuleiten. Die Kunden werden von manchen Firmen à tout prix zu Zahlungen gedrängt, und das „Ende vom Liede“ ist Proklamation, Konkurs und dergleichen Dinge mehr, welche der großen Gesamtheit der Gläubiger eine Quote von so und so viel Prozent einbringen. Die Provinz hält sich trotz der miserablen Verhältnisse ziemlich wacker, und ist bei den meisten Kunden auch der ehrliche Wille zum Bezahlen vorhanden. Natürlich bedarf es nur eines geringen Anstoßes, um den weniger gut Situirten den Garaus zu machen, und möchten wir eben deshalb — unter Hinweis auf den jüngsten Fall (M. F. in L.), den die schlecht angewendete PreSSION zweier hiesiger Engroslisten verschuldete — an unsere Manufakturisten die Mahnung richten, nicht durch vorzeitige Schritte ihr eigenes Interesse zu gefährden und die Reputation des Standes zu kompromittiren.

(Konkurs Ferdinand F. Leitner.) Wie aus Wien berichtet wird, hat die vom dortigen Handelsgerichte zur Aufstellung der Krida-Inventur bestellte Gerichtskommission die umfangreiche Bilanz-Arbeit bereits beendet. Wie bereits früher mitgetheilt, ist der Stand der Konkursmasse ein überaus trostloser. Wenn auch bilanzmäßig 15,300 fl. Aktiven ausgewiesen werden, so stehen denselben so viele kompensirende Passivposten gegenüber, daß als wirklich realisirbare Aktiven höchstens 3000 fl. verbleiben, die auf die Massekosten, rückständigen Steuern, Löhne u. s. w. aufgehen werden. Die Passiven betragen 459,000 fl., das unbedeckte Defizit 443,800 fl., worin aber 1,700,000 fl. kritische Forderungen, die zumeist noch aus dem Jahre 1873 herrühren, nicht aufgenommen sind.

Saatenstands- und Geschäftsberichte.

P. Losonc, 9. Mai. (Orig.-Bericht.) Die ungünstige regnerische Witterung wirkte auf den ganzen Marktverkehr ungünstig ein: die bodenlosen Landwege verhinderten sowohl den Zutrieb an Schafen, die auch die Zufuhren an Landesprodukten im größeren Maßstabe. — In S a u t e n und F e l l e n war der Umsatz so gering, daß sich derselbe jeder Notiz entzieht. Schafe waren diesmal für den beschränkten Bedarf hinlänglich am Platze, und erreichten Muttertschafe mit Lämmern in der Woll 13-14 fl., Rappen 14-15 fl., per Paar, geschorene 10-11 fl.; Kä- s e r

waren Thurotzer, Trencsiner und Neutraer Händler, aber in weit geringerer Zahl, als in anderen Jahren. Auftrieb: 20,000 Stück. Von in genügender Zahl zugeführten Rindern und Pferden fanden nur gemästete Ochsen Beachtung. Rindfleisch per Kilo hier 44 fr. — Den verderblichsten Einfluß übte der wolkenbruchartige Regen des zweiten Marttages auf Wolle. Bei der ungenügenden Wäsche waren Käufer am ersten Tage zurückhaltend, und wurden erst in später Nachmittagsstunde Herrschaftswollen von 95 bis 105 fl., Schäfer- und Pächterwollen mit 85-90 fl. verkauft. Alles per 56 Kilo. Käufer: Neutitschein, Brunn, Bielek und Jägerndorf. Zufuhren circa 700 Mtr. Ein großer Theil ist noch nicht geschoren. — Witterung seit acht Tagen sehr veränderlich, frostig, dann Sonnenschein mit ununterbrochenen Regentagen. — Saatenstand bis jetzt befriedigend.

Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 11. Mai. Von der Wiener Börse lagen heute etwas höhere Notirungen für Effekten und niedrigerer für Valuten vor; dadurch gewann auch die hiesige Börse eine etwas freundlichere Stimmung, ohne daß jedoch der Verkehr sich wesentlich lebhafter gestaltete.

Vormittags wurden österr. Kreditaktien zu 135.30, ungarische Kredit zu 114.50 gehandelt.

An der Mittagsbörse wurden 1874er Schatzbons zu 93.25 bis 93.50, Weingehalts-Obligationen zu 72 gehandelt. Oesterr. Kreditaktien stiegen bis 135.90, drückten sich wieder bis 135.40, ung. Kredit mit 115.75 bezahlt. Kommerzialbank-Pambriefe zu 88.25, Tunnel zu 52 bis 52.50 gehandelt. Mühlen zum Theil etwas billiger. Für Union-Rückversicherung sprach sich exklusive Coupon (11 fl.) 83 G. aus. In Devisen und Valuten wenig Geschäft. Kurse niedriger.

Die Abendbörse war matt gestimmt, österr. Kreditaktien wurden mit 135.30 bis 134.80, ung. Kredit mit 114 bis 114.50 abgegeben.

Getreidegeschäft. In Weizen war heute Angebot und Nachfrage gleich schwach, es wurden nur einige kleine Posten zu unveränderten Preisen abgesetzt.

Von Manceweizen wurden 1250 Mtr. per Septembert-Oktobert zu 12 fl. 30 kr. geschlossen.

Mais auf Termine Vormittags matt, schließt Abends bedeutend fester, es wurden 10,000 Mtr. per Juni-Juli zu 7 fl. 75 bis 90 kr. gekauft.

Zweitschoten. Gestern und heute war das Geschäft in diesem Artikel lebhaft, es wurden 200 Faß 1875er serbische zu 19 fl. 60 kr., 100 Faß 1876er serbische zu 26 fl. 80 kr. und 84 Faß böhmische zu 26 fl. 80 kr. verkauft.

Schweinefett billiger, Pester Stadtwaare zu 68 fl. ohne Faß begeben und bleibt wieder so Waare.

Die heutigen amtlichen Getreidenotirungen sind:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Banater, Hirse) and prices per 100 Kilo and per Sept.-Okt. and per Juli-August.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Expositionen in Budapest. Immobilien des Joh. Rep. Laczko v. i. c., Ecke der Donau- und Leopoldgasse Nr. 137 (87,250 fl.) am 17. Juli im Pester Grundbuchsamte. — Immobilien der Frau Johann Halupet, Csömöröer Straße Nr. 9 29 (1816 fl.) am 29. Mai. — Immobilien des Johann Bergmann nächst dem Bäderwäldchen im Pester Götter (3150 fl.) am 14. Mai im Pester Grundbuchsamte.

Auf der dritten Seite der heutigen Beilage befinden sich: Verlosung, Wasserstand und Korrespondenz der Redaktion.

Verantwortlicher Redakteur

L. Schnitzer.

Advertisement for FRANSSEN, featuring a price of 36 kr. and text describing various fabrics and goods available for purchase.

# ROBEY & CO.

Ingenieure u. Landwirthschaftsmaschinenfabrikanten




empfehlen ihre Brennmaterial ersparende **Lokomobilen**, unübertrefflichen Patent **Eisenrahmen-Dreschmaschinen**, Säemaschinen, Gras- und Getreidemähmaschinen und alle sonstigen in das landwirthschaftliche Fach einschlagenden Maschinen und Geräte vorzüglichster Konstruktion.

**Jedwede Reparatur wird solid und billig ausgeführt. Kataloge und Auskünfte gratis und franco.**

**Budapest, Uellöerstraße Nr. 1. Robey & Comp.**

## Mattoni's

# OFNER KÖNIGS-BITTERWASSER

1705

MATTONI & WILLE, BUDAPEST

Besitzer Ofner Bittersalzquellen

**100 Visit-Karten von 50 kr. aufwärts.**

100	OCTAV-BRIEFE mit Monogramm	fl. 80
	dazu passende COUVERTS mit Mng.	80
	OCTAV-BRIEFE mit NAMEN	60
	dazu passende COUVERTS mit NAMEN	60
	QUART-BRIEFE mit Firmadruck	1 20
	QUART-HANFCOUVERT mit Firmadr.	65
50	feinst engl. Briefe s. Couverts mit Monogramme	1 50
	QUART-Pr. HANFCOUV. mit Firmadr.	1 60
	QUART gelbe od. graue COUV. m. Dr.	2
	BOGEN BRIEFE-QUART mit Druck	4
	QUART BRIEFE blau carrirt	4 50
1000	Quart-Prima-Hanfcouverts m. Firmadruck	fl. 2 80
	Quart graue od. gelbe Couverts m. Firmadr.	fl. 3 50
	Bogen Briefe, Quart mit Firmadruck	fl. 7
	Bogen Briefe, Quart blau carrirt m. Firmadr.	fl. 8
	Siegelm. hochdr. in diversen Farben 2.30 feinst fl. 3	
	SIEGELMARKEN hochdruck	fl. 2

ferner werden alle vorkommende Drucksorten auf das schönste und billigste ausgeführt.

**PROVINZ-AUFTRÄGE werden mit Nachnahme schnell effectuirt**

**Anglo-Schnellpressen-Druckerei,**  
BUDAPEST, GRENADIERGASSE SERVITKENGEBÄUD. 1620

**Ein Sparherd**  
und einige Geräthigkeiten sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition. 2128

**Echte Haarzöpfe**  
fl. 2.50  
unter Garantie.

30 Centim. lang reines, gesundes Menschenhaar, voll und üppig und zwar so üppig daß man dieselben ohne jede Einlage tragen kann für bloß fl. 2.50, 3-3.50 die schönsten prachtvollsten fl. 4.

Wollen - Chignons und Saarschittel sind in größter Auswahl billig zu haben. Bestellungen für die Provinz werden nach Einlieferung eines Saarnußers genau und bestens per Nachnahme versendet.

Nur echt und schön zu haben in der besten renommirten Hof- u. Chignonsfabrik des 1788

**S. Fuchs,**  
Schiffmannsgasse 5, Et. 2. 17.  
(in der Nähe der Königsgasse).

## Für Bruchleidende!

Die neueste Erfindung ist das

# „Elastische Bruchband“

von **Ernst Schottola & Neoschil, Budapest,**  
welches von vielen Bruchleidenden als das vollkommenste anerkannt wurde.  
Von der chirurgischen Klinik des Herrn **Professor Hofrath Billroth in Wien**

ist uns folgende Anerkennung zugekommen:  
Herrn **Ernst Schottola & Neoschil, Budapest.**  
Im Auftrage des Herrn **Professor Hofrath Billroth** habe ich Ihnen auf Ihr Schreiben zu antworten, daß wir eines von den überaus elastischen Bruchbändern einem Kranken angelegt haben, und daß es den Bruch in der Bruchöffnung zurückhielt.

Wien, 16. März 1877.  
Der klinische Assistent  
**Dr. NEDOPIL.**

Keine Metallbruchbänder mehr in Gebrauch!  
Kein Bruchleiden mehr!  
Nachdem unser elastisches Bruchband gar keine Metallfedern hat, dagegen auf den Bruchtheil einen vollkommenen Druck ausübt, sowie gänzliche Erleichterung schafft, die Heilung befördert, bei Tag wie bei Nacht ohne Unbequemlichkeit getragen, Jedermann in bei seinem Berufe vorkommenden Bewegungen unterstützt, auch selbst regulirt werden kann, ist unser elastisches Bruchband das vorzüglichste und beste, welches je existirt. Dieses elastische Bruchband ist einzig und allein bei uns zu haben

**ERNST SCHOTTOLA & NEOSCHIL,**  
Erfinder und Fabrikanten der elastischen Bruchbänder, Budapest  
Waitznergasse, im v. Mocsonyi'schen Hause.

Unsere elastischen Bruchbänder fertigen wir auch an für Nabelbrüche, für Gebärmutter- und Mastdarm-Vorfälle.

Das elastische Bruchband wird in unserem Lokale angelegt. Für Damen halten wir weibliche Gehilfen zur Bedienung. Bei brieflichen Bestellungen bitten wir um Einlieferung des Maßes des Beckensumfanges, beim doppelten Bruch auch die Entfernung einer Bruchöffnung zur anderen.

**Orthopädische Bandagen-Fabrik und Lager von chirurgischen und technischen Gummi-Waaren.**

1569




**Ratten- u. Mäusevertilgungsmittel.**

Preis: 1 Blechbüchse 1 fl. 5. B., 6 Büchsen 5 fl. 3. B. —  
Echt pestisches alle




**Insekten tödtendes Pulver.**

Direkt importirtes, chemisch reines Pflanzenprodukt, nur aus dem gewältesten, garantiert sicher wirkendsten Bestandtheilen, vollkommen giftfrei, anerkannt als das unübertrefflichste Mittel zur gänzlichen Vertilgung der

**Wanzen, Flöhe, Schaben, Motten, Schwabenkäfer, Ameisen etc.**

in Schachteln (jede Schachtel mit eigenem Streuer versehen) à 5. B. fl. 1. à 55 kr. und à 30 kr.

**Wanzen-**

vertilgungs-Zintur für Möbel, Preis: 1 große Flasche 50 kr. 5. B., 6 Flaschen 2 fl. 55 kr., 1 kleine Flasche 30 kr., 6 Flaschen 1 fl. 55 kr.

Unübertrefflich wirkende

**Wanzen-Vertilgungs-Essenz,**

für Mauerwerk, beim Malen oder Färben, in die Wasserfarben in Kalt- oder Mörbel zu vermischen geeignet. Preis 1 Maßflasche (für ein mittelgroßes Zimmer genügend) 1 fl., 6 Maßflaschen 5 fl.

**Schwabenkäfer-**

(Schindeln-) Vertilgungs-Pulver. Preis: 1 Paquet 50 kr., 6 Paquets 2 fl. 55 kr., 1 fl. 55 kr., 6 Flaschen 1 fl. 55 kr.

Vollkommen giftfreies, roth und sicherwirkendes

**Russen-Käfer-Vertilgungs-Pulver**

in Schachteln (mit eigenem Streuer versehen) à 1 fl. und à 55 kr. 5. B.

**Gummi-Blasbälge,**

mit welchen das Insekten- oder Russen-Pulver gleichmäßig verstreut und in die kleinsten Ritzen gespritzt werden kann. Preis per St. 50 kr. 5. B.

Auch der kleinste Auftrag wird sowohl von der gefertigten Fabrik in Pest, als auch von dem gefertigten General-Depot in Wien zu gleichem Preise gegen Einlieferung des Betrages oder gegen Nachnahme prompt effectuirt.

**B. Reiss,**  
k. u. k. priv. Fabrik chemischer Präparate, in  
**BUDAPEST,**  
Königsgasse Nr. 46,  
I. Stock.

General-Depot bei Herrn  
**W. Maager,**  
Wien, III., Gumpelstr.  
Nr. 3, 1328

Filial-Depot in BUDAPEST: in Herrn  
Adolf Heyek's Filiale, Dreikronengasse Nr. 9.

\* Für Leidende! \*

Damit jeder Kranke, bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genehung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Viry's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlag-Anstalt in Leipzig auf Franco-Berlangen gern Jedem einen „Kritik-Auszug“ (160. Auflage) gratis und franco. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug“ kommen zu lassen.

Dieses Buch ist vorrätzig in **R. LAMPEL'S**  
Buchhandlung, Waitznergasse 12. 1719

Es sei uns gestattet die

## P. T. Hausfrauen

auf ein großes Ersparniß aufmerksam zu machen, welches in dem Mitlöcher bei Kaffee von echtem gutem Feigenkaffee besteht. Man erreicht dabei 2 Vortheile: 1. veredelt man den Geschmack und 2. bedingt der billige Einkauf das wesentliche Ersparniß. Zu dem Zweck bitten wir einen Versuch von unserem unverfälschten

# Feigen-Kaffee

zu machen.

Da wir für den Inhalt eines jeden Paquets (von unserem goldadjustirten Feigen-Kaffee) bezüglich **Echtheit mit fl. 100 garantiren**, eruchen wir um besondere Beachtung unserer behördlich registrierten Schutzmarke.



**Victor Schmidt & Söhne,**  
I. k. landesbes. Fabrikanten.  
Fabrik, Wien, Wieden, Allee-gasse 48.  
Drpois bei allen renommirten Herren Kaufleuten Budapest.

## GEITTNER & RAUSCH,

Budapest,  
Waitzner-Boulevard 57,

Hof-, Haus-, Küchen-, Gartenspritz-, Badeanlagen-, Brunnen-, Pumpen-, Garten-, Treibhaus-, Blumen-, Feuer-, SPRITZEN

Pumpen- und Spritzen-  
Montirungs- u. Reparatur-  
werkstätte,  
empfehlen

Oel-, Bier-, Wein-, Maisch-, Petroleum-, Spiritus-, Pumpen für dünne, dicke, heisse, kalte Flüssigkeiten

**PUMPEN**  
für alle Zwecke.

**PUMPEN,**  
für Fabriks-, Bergwerks-, Bau- u. Oekonomie-Zwecke.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

6. Jahrgang. Nr. 131.

Beilage des „Neuen Westerr Journal.“

Samstag, den 12. Mai.

## Nemzeti Színház.

Donadio Bianca kisasszony vendégjátékául.  
**MIGNON.**  
Regényes opera 3 felvonásban.

## Népszínház.

**Peteaud király udvara.**  
Operette 3 felvonásban.

VIII. Peteaud király	Együd
Zsirandó herczegné, leánya	Vidmár Erzsi
XXIV. Alexibus király	Szabó Bandi
Leo herczeg, fia	Szabó Karola
Voltefász	Solymosi
Korbilyon	Zádor
Pejusett asszony	Horváth Paula

## Arena im Stadtwaldchen.

**Direktion: Sigmund Eeld.**  
Frl. Stauber, Herr Girardi und Herr Szifa als Gäste.  
**Der Barmherzige Bruder.**  
Posse mit Gesang in 7 Bildern von D. F. Berg.

## Anzeige.

Ich beehre mich einem hochgeehrten v. t. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich das

## Café zur Oper,

**Radialstrasse,**  
Künftig an mich gebracht habe und **Samstag, den 12. d. M. eröffne.**  
Ich werde stets bestrebt sein durch Verabreichung vorzüglicher Getränke und solider Bedienung mir die Gunst meiner geehrten Gäste zu erwerben.  
NB. Den besten Frühstück-Kaffee das Glas 8 kr. Zu zahlreichen Besuch ladet hochachtungsvoll  
**Emanuel Hirschkovits,**  
Cafétier.  
1774

## ORPHEUM.

Gittergasse Parterrelokalitäten Karlskaserne  
**Vorstellung**  
der internationalen Künstler-Gesellschaft der  
**Truppe Carlé.**  
Auftreten der deutschen Soubrette  
**Frl. Fritz,**  
aus Berg's Chantant in Petersburg.  
Entrée 30 kr. Reservirte Tischplätze 40 kr.  
**Gesammelt wird nicht.**  
Anfang halb 8 Uhr. Ende Mitternacht.

## Lokalveränderung.

Meine **Tapeziererwaaren u. Möbelniederlage** befindet sich vom 1. Mai ab Königsgasse Nr. 5, 1. St., wofelbst alle Gattungen neue **Möbel** vorräthig sind, auch werden alte Möbeln gegen neue umgetauscht. Hochachtungsvoll  
**Leop. S. Adler.**  
1775

## „KREUZEN“

**Wasserheilanstalt** bei Grein an der Donau, Ober-Donau, von Wien pr. Elisabethbahn, Station Amstetten, in 6 Stunden zu erreichen. K. f. Post, und Telegraphenamt, Equipagen im Kurhause, reizende vor Nordwinden geschützte Lage, mit Nichtenwäldern umgeben, — große Schwimmbäder im Freien, prachtvolle Promenaden.  
Auskünfte und Prospekte durch die Badewerwaltung „Kreuzen“, den leitenden Badearzt Dr. Urbaschek und Eduard von Nagel, Eigenthümer in Linz.  
Saison bis Ende Oktober.

## Herren-Kleider.

### Hamilton

von 12 fl. aufwärts, ebenso halte ich für die herannahende Frühjahrs-Saison ein reichhaltiges Lager aller Gattungen Herrenkleider aus den feinsten ins- und ausländischen Stoffen vorräthig.  
1630

**S. GROSSMANN,**  
Ede Deak- und Neue Wienergasse.

## Gambrinus-Halle,

**Ede Königsgasse und Kreuzgasse.** 1786  
Heute. Auftreten der rühmlichst bekannten erste Wiener **Salon-Fodlerin**  
**Frl. Montag aus Wien,**  
Auftreten der Wiener Liedersängerin  
**Frl. Ernestine Kammeher**  
samt permanenter Gesellschaft der Gambrinushalle.

## Possenhalle: Gesangssoirée.

Entrée frei.

## DIANA-SAAL,

**Kerepeserstraße Nr. 13.**  
Heute und jeden Tag  
**Rendezvous der schönen Damenwelt.**  
Um 12 Uhr:

### Bonvivant-Quadrille.

Arrangirt von **A. DLUY.**  
Musik von **Patizarus Mista.**  
Achtungsvoll **B. Breitner.**  
1785

## Geld für Staatsbeamte und Pensionisten.

**Geldvorschüsse**  
auf alle Gattungen **Lose** und sonstige **Werthpapiere** wie auch darauf lautende **Depotscheine.** Agenturskomptoir, Neue Wienergasse Nr. 6, 1. Stod 2.  
1785

Contant. Prompt.  
Diskret. 1699

## Keller in Steinbruch.

In den Zarekhy'schen Steinbrüchen, Jähberényerstraße, sind zwei Keller gleich oder vom 1. August an billigst zu vermieten. Dasselbst sind auch zwei Lokale, an der Straße gelegen, eines als **Wirthsgeschäft** zu fl. 220, das andere als **Greiserei** zu fl. 120, zu beiden Zwecken sehr geeignet, vom 1. August zu vermieten. Näheres in Steinbruch beim Hausmeister oder in der **Bündwaaren-Fabrikniederlage** von Josef Zarekhy, Zwimohngasse 1, zu erfragen. 1749

## Prachtvolle allerneueste Damen-Kleider-Stoffe

staunend billig bei  
**ADOLF HAMBURGER,**  
Budapest, Kronprinzgasse 8.  
Maßer auf Wunsch überallhin gratis und franko.  
1679

## Zur Frühjahrs-Saison

empfiehlt das  
**Herren-Kleider-Magazin**

## Jak. Rothberger,

k. k. Hoflieferant,

**West, Waiquergasse und Christoph-  
platz 2, „zum großen Christoph“**,  
ein reichsortirtes Lager von elegantesten und  
billigsten Herrenkleidern und zwar:

Frühjahrs-Ueberzieher	fl. 8	aufwärts
Spezialitäten in Ueberziehern	fl. 25	
Schlussröcke	fl. 20	
Frühjahrs-Anzüge, komplet	fl. 18	
Frühjahrs-Hosen	fl. 5	

Ferner alle erdenklichen Sorten in **Livreen** und **Knabenkleidern.** Alle Kleider werden gegen neue umgetauscht, und dieselben in gutem Zustande an **Minderbemittelte** billig verkauft.  
1631

## Die Filiale der seit 25 Jahren bestehende I. Wiener Möbel-Quelle,

**Gittergasse, Karlskasernegebäude, Gewölb 14,** empfiehlt zugleich unter **Garantie** der soliden Arbeit die große Auswahl von allen Gattungen Möbeln zu staunend billigen Preisen gegen **Barzahlung.** Ich verkaufe:

1 Kanape, 6 Fauteuils aus Gobelin- stoff und Noßhaar	fl. 130.-
1 Kanape, 6 Fauteuils aus Seide u. Noßhaar	fl. 155.-
1 echte Leder-Garnitur	fl. 55.-
1 Nips-Garnitur	fl. 50.-
1 Paar Chiffons, polirtir Nußholz	fl. 33.-
1 Paar Betten, polirtir Nußholz	fl. 23.-
1 Schreibtisch, polirtir Nußholz	fl. 14.-
1 Waschkasten polirtir Nußholz	fl. 12.-
1 Speisetisch f. 12 Personen m. Rollrad	fl. 16.-
1 Salontisch, groß, fein	fl. 14.-
1 Nachtkästel, polirtir	fl. 6.-
1 Salon Etagere	fl. 11.-

Achtungsvoll **Samu Goldstein.**  
Bestellungen werden gegen Angabe prompt  
effektirt. 1371  
Verpackungen und Ueberlieferungen werden bil-  
ligst angenommen.

## Lokalveränderung.

Meinen verehrten v. t. Kunden zur gefälligen  
Kenntniß daß ich mein  
**Mode-, Leinen- und Konfektions-Ge-  
schäft zum „ungarischen Wappen“**  
seit 1. d. M. Königsgasse Nr. 21 in dem neuerbauten  
Romeyer'schen Hause eröffnet habe.  
Um zahlreichen Zuspruch bittt ergebenst  
**Sándor Gatscher.**  
1735



## Preis-Courant der Ersten Wiener Wäsche- und Leinenwaaren-Bräu- Ausstattungs-Fabrik des A. Strauss

in Wien, Stadt, Rothernthurmstrasse 21.

**Herrenhemden** aus engl. Chiffon mit Giletbrust oder fällig fl. 1 1/2, 1 1/2, und fl. 2.-; dto. handgeftirt fl. 2 und 2 1/2; dto. mit Zier-  
nenbüßen Gilet, fällig oder Phantaste, fl. 2, 2 1/2, 3.

**Ganz Leinen Gilet,** fällig oder Phantaste, fl. 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4 und fl. 5;  
dto. handgeftirt, fl. 4 1/2, 5, 5 1/2, 6 und fl. 7.

**Färbige französische Gilettenhemden,** neuestes Muster, fl. 1 1/2, 2 u. fl. 2 1/2.

**Englische Oxfordhemden** neueste Muster fl. 2 und 2 1/2.

**Herren-Leinen-Unterhosen** jede Façon fl. 1, 1 1/2 und fl. 2.

**Damenhemden** aus engl. Chiffon, glatt fl. 1, 1 1/2, Phantaste fl. 1 1/2,  
2, geflirt 2 und fl. 2 1/2; dto. echt Leinen, glatt mit Zug fl. 1.40 und  
1.60, Phantaste fl. 2 und 2 1/2, geflirt fl. 3, 3 1/2 und 4.

**Nacht-Oorsetts** reich gepußt fl. 1, 1 1/2, geflirt fl. 1 1/2, 2 und fl. 2 1/2,  
mit Volants fl. 3 und 3 1/2.

**Damenhosen** reich gepußt fl. 1 und 1 1/2, geflirt fl. 1 1/2, mit Volants  
fl. 1 1/2 und 2.

**Röcke,** reich gepußt, fl. 1 1/2, 2, 2 1/2 und 3, geflirt 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, u. fl. 5.

**Damen-Schlafröcke** weiß oder färbig fl. 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, geflirt  
5, 6, 7, 8 bis fl. 10.

**12 Leintücher** ohne Rath fl. 20, 28, 32, 36, 42.

**Tischdecken** für 6 Personen, weiß und färbig, fl. 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5 und fl. 6;  
dto. für 12 Personen, weiß und färbig fl. 8 1/2, 10, 11, 12 und fl. 14.

**1 Stück Hausleiwand** fl. 5 1/2, 6 1/2, 7 1/2 und fl. 8; **1 Stück 40ellige  
Croz,** fl. 16, 17, 18 und 19; **1 Stück 50ellige Irlander-**  
**Holländer-Webe,** fl. 19, 20, 22, 24, 26, 28 und fl. 32; **1 Stück  
50ellige Rumburger-Webe,** fl. 24, 27, 30, 34, 38 und fl. 42.

**12 Handtücher** oder **Servietten,** fl. 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 6, 7 und fl. 8.

**12 Sacktücher, echt Leinen,** fl. 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2 und fl. 5.

Die meisten Aufträge gegen **Barzahlung** oder **Nachnahme** werden ge-  
wissenhaft prompt effectuirt. Bezogene Waaren, die nicht befreit  
konfekturirt werden, werden gerne umgetauscht oder auf Verlangen bei  
Frankfurter Retournirung auch der Rechnungsbetrag mittelst Post-  
anweisung retour expedirt.

Aufgehende Preis-Courante und Brautausstattungs-Verzeichnisse wer-  
den gratis zugewandt. — **Abhatt.** Ein 6 Person. Damast-Tischdeckel oder  
24 End Ecktücher bei Einlaufen von 50 Gulden.

1623

## Geldvorschüsse

auf In- und Ausländer Lose,  
Aktien, Depotscheine, Gold-  
und Silbermünzen im

**WECHSLERGESCHÄFT**  
Leopoldstädter Kirchenbazar 5.

**Ungarlos-Promessen**  
2 1/2 fl. und 50 kr. Stempel.

## In zweiter Ehe.

Roman nach dem Englischen.

Achtzehntes Kapitel.

### Eine Eröffnung.

(26. Fortsetzung.)

— Du bist nicht mein Vater?

Diana sprach in hohlem Klüstertone. Sie schien buchstäblich erstarrt zu sein.

— Nein, ich bin nicht Dein Vater, wiederholte Mr. Paulet, die Thüre versperrend und in höchster Aufregung hin und hergehend. Kein Tropfen meines Blutes fließt in Deinen Adern. Miß Edgely weiß es nicht — Niemand von den Diensthleuten im Hause hat eine Ahnung davon; aber die Thatsache bleibt.

— Wer bin ich also denn?

— Wer Du bist? schrie Mr. Paulet mit höchstem Lachen. Wächstest Du es wohl wissen? Höre mich an! Nachdem ich Dir so viel gesagt habe, kann ich Dir wohl Alles sagen. Bevor ich dieses Gut kaufte, waren wir — meine Frau und ich — sehr viel auf Reisen. Ich war immer ein großer Bücherwurm. Sie beschäftigte sich sehr viel mit barmherzigen Werken. Sie hatte ein weiches Herz und es war ein großer Kummer ihres Lebens, daß wir keine Kinder hatten.

Er hielt einen Augenblick inne — Diana's entsetzte Blicke beunruhigten ihn. Sein Zorn kühlte sich ab. Er war ärgerlich über sich selbst, daß er der Todten sein Wort gebrochen und dieses Geheimniß, das so lange begraben gewesen war, aufgeweckt hatte.

Aber er fuhr fort:

— Eines Tages — ich will die Geschichte kurz erzählen — machten meine Frau und ich eine Spazierfahrt nach Hyde-Parc und als wir durch eine schmale Straße zurückfahren, hätte unser Wagen ein armes, auf der Straße spielendes Kind bald überfahren.

— Meine Frau, fuhr Mr. Paulet erzählend fort, welche stets voll Theilnahme und Zärtlichkeit für Kinder war, brachte die Kleine in die Wohnung, deren Adresse sie kaum kispeln konnte. Sie sah die Mutter, eine arme Witwe, und noch ein anderes Kind. Bei Tische sprach meine Frau an diesem Tage fast nur von dem Kinde, das bald den Tod unter den Rädern unseres Wagens gefunden hätte. Arme Diana! Sie wollte das Kind adoptiren, und ich ließ sie ihren Willen haben.

Er trat näher auf das Mädchen zu und ein milder Ausdruck begann sich in seinen Zügen zu verbreiten.

— Am nächsten Tage begleitete ich meine Frau und unseren Advokaten in das Haus der Witwe, und sie unterzeichnete Schriftstücke, in welchen sie für eine bestimmte Summe, die ihr meine Frau ausbezahlte, allen Rechten auf das Kind für immer entsagte.

— Und diese Witwe, welche ihr Kind verkaufte, war meine Mutter?

— Nein. Schau nicht so Leichenhaft drein, Diana. Du hast mir die Geschichte abgezwungen. Hättest Du mir gehorcht, wie es einer Tochter ziemt, Du wärst einst in Dein Grab hinabgestiegen, ohne eine Ahnung von Deiner wahren Geschichte zu haben. Ich blieb eine Stunde, lang genug, um zu sehen, daß das Kind sehr schön war, und Zeuge zu sein, wie die Papiere unterzeichnet wurden, und dann ging ich fort, meine Frau und den Advokaten bei der Witwe zurücklassend. Ich erinnere mich, daß Diana mir sagte, daß die Frau eine beschworen: Aussage zu Papier gegeben habe, mit der ausführlichsten Geschichte der kleinen Waise; aber dieses Papier muß verlegt oder verloren worden sein. Du hast den Schreibtisch meiner Frau. Das Papier ist vielleicht noch darin, in irgend einem geheimen Fache oder einer Lade verborgen. Ich habe es nie gesucht, denn die Mittheilung, die es enthielt, kam auf ganz andere Art zu meiner Kenntniß.

— Wieso denn?

— Als ich im vergangenen Jahre in London war, um Bücher zu kaufen, begegnete ich eines Abends derselben Frau, von der meine Gattin Dich gekauft hatte. Es war in Oxford-Street. Sie trug ein altes, schwarzes Kleid, wie damals, als ich sie zuerst sah. Ich vergesse nie ein Gesicht, das ich einmal gesehen habe, und sie hatte eine Nase, die mir unvergeßlich war. Sie erkannte mich gleichfalls und blieb stehen, um sich nach der kleinen Joanna —

ihr Name ist Nyan — zu erkundigen und bat mich auch, ihr eine Guinee zu leihen. Ich ließ ihr die Guinee und fragte sie dann, wer Deine Eltern gewesen wären und nach Deinem wirklichen Namen. Sie erwiderte, indem sie fragte, ob ich denn die Schrift nicht gesehen habe, die meine Frau von ihr bekommen hatte, als sie Dich adoptirte. Ich antwortete: Nein, daß ich das Papier nie gesehen und seine Existenz überhaupt ganz vergessen habe, auch wenn ich je etwas davon wußte. Und dann sagte sie mir — aber ich will Dir den Rest ersparen, Diana. Es thut mir leid, daß ich Dir die Thatsache verrathen habe, das Du nicht mein eigenes Kind bist. Bis zu dieser Stunde warst Du mir eine gute und pflichtgetreue Tochter.

Man wird sehen, daß Mr. Paulet's Geschichte die Ergänzung jener anderen Geschichte war, welche Mrs. Flint Biers Dalvell erzählt hatte, doch mit einer geringen Veränderung. Sie hatte Dalvell gesagt, daß der Herr und die Dame auf Reisen gegangen wären, unmittelbar nachdem sie ihren kleinen Pflegling adoptirt hatten, und daß sie seither nie etwas von ihnen gesehen oder gehört habe.

— Fahre fort, sagte Diana heiser. Du hast mir bereits so viel gesagt, ich muß nun auch den Rest wissen.

— Weigerst Du Dich noch immer, mit Sir Hugh als dessen Frau zu leben?

Das Mädchen nickte stumm.

— So höre denn Alles! rief Mr. Paulet in plötzlicher Aufwallung aus. Die Frau sagte mir, daß Dein wirklicher Name Mary Cartwright sei und daß Dein Vater, ein sicherer Jack Cartwright, wegen Mordmordes in Australien gehängt worden sei.

Ein leiser Schrei brach von den Lippen des Mädchens.

— Meine Frau nahm Dich trotz Deiner Herkunft und des schrecklichen, schmachvollen Todes Deines Vaters dennoch an ihr Herz, sagte Mr. Paulet. Du warst zärtlich, liebevoll, einschmeichelnd. Sie gewann Dich so lieb, als ob Du ihr eigenes Kind gewesen wärest. Ich glaube, sie hat sich oft einsam gefühlt, wenn ich in meine Studien vertieft war und das kleine Mädchen füllte eine schmerzliche Leere in ihrem Herzen aus. Sie kleidete Dich wie eine Prinzessin. Sie hielt Dir Gouvernanten. Ich mußte ihr schwören, Dir nie die Thatsache zu verrathen, daß Du nicht unser eigenes Kind wärest. Gleich nachdem wir Dich adoptirt hatten, gingen wir auf Reisen und blieben Jahre lang auf dem Festlande. Als wir nach England zurückkehrten, zweifelte Niemand daran, daß Du unser eigenes Kind wärest, um so weniger, da wir auch früher schon durch Jahre auf Reisen gewesen waren und uns, als wir Dich fanden, nur sehr kurze Zeit in London aufgehalten hatten. Wir kauften dieses Gut und hier erkrankte meine Frau und starb bald darauf. Ich war für mich reich genug und mit meiner Einwilligung hinterließ sie ihr Vermögen Dir; und in ihren letzten Tagen mußte ich ihr neuerdings wiederholt versprechen, mich zu bemühen, Deine Heirath mit irgend einem wohlherzogenen, ehrenhaften Gentleman zu Stande zu bringen und ihm nie die Thatsache zu eröffnen, daß Du nicht unser eigenes Kind wärest. Ich habe mein Versprechen gegen Sir Hugh gehalten. Er ahnt die Wahrheit nicht!

— Und er, der Repräsentant einer der stolzesten Familien Englands, hat die Tochter eines Mannes geheirathet, der wegen eines Mordmordes gehängt wurde? sagte Diana mit einer Stimme, die vor Entsetzen über sich selbst und Jack Cartwright bebte.

— Ja, Sir Hugh hält viel auf eine tadellose Abkunft. Er sagte mir es. Er verabscheut Betrug und Heimlichkeiten. Er darf nie erfahren, was ich Dir gesagt habe. Bedenke, daß Du nicht länger mehr das Recht hast, an Dich allein zu denken. Du bist Lady Redmond. Es würde Schande über Euch Beide bringen, wenn Du Dich an Deinem Hochzeitstage von Sir Hugh trennst!

— Ich weiß es, sagte Diana leise.

— Du bildest Dir ein, Nybe gesehen zu haben. Wenn er es gewesen wäre und er nur den Schatten eines Anspruches an Dich hätte, würde er ins Haus gekommen sein, oder Dir die Botschaft durch einen Diener geschickt haben.

— Das ist wahr!

Das Treffende dieser Behauptung verfehlte seine Wirkung auf die junge Braut nicht.

— Du hast Dich von einer zufälligen Ähnlichkeit täuschen lassen. Schau aus dem Fenster, sieh nach, ob Du ihn jetzt sehen kannst?

Diana schleppte sich langsam und schwerfällig ans Fenster. Sie sah weder das Gesicht, noch die Gestalt, die sie so erschreckt hatten.

— Ich habe mich vielleicht doch geirrt, stammelte sie, versuchend es zu glauben. Er ist jetzt nicht da.

— Und er war gar nicht da! schrie Mr. Paulet triumphirend. Jetzt höre mich an, Diana. Du hast gegen Sir Hugh eine Pflicht zu erfüllen. Er ist stolz, Du mußt seinen Stolz berücksichtigen. Willst Du ihn vor ganz England demüthigen? Willst Du die Lästerzungen in Bewegung setzen, um herauszubringen, warum Du ihn verlassen hast? Willst Du es wagen, einem guten und braven, jungen Edelmann ein so grausames Unrecht zuzufügen? Willst Du ihn an seiner einzigen verwundbaren Stelle treffen? Willst Du ihn aus seinem Heimathlande vertreiben, sein Leben vernichten, sein Vertrauen in die Menschheit zerstören, ihn gänzlich zu Grunde richten?

Das Mädchen verneinte schändernd.

Alle Folgen des Schrittes, den sie thun wollte, zeigten sich ihr in ihrem schrecklichsten Lichte. Sie begann zu zittern. (Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

(Eisenbahnfahrt mit einem Wahnsinnigen.)

Die Passagiere des Schnellzuges nach Newport, welcher am 19 März San Francisco verließ, haben eine Reise durchlebt, welche ihnen lange im Gedächtniß bleiben wird. Die beiden Palastwagen des Zuges waren gut besetzt und unter den Reisenden befand sich der Vertreter einer Geschäftsfirma San Francisco's, ein überaus kräftiger Mann. Die Höhen der Sierra Nevada waren bereits überschritten, als der erwähnte Mann plötzlich von Wuthanfällen befallen wurde. Er rannte im Wagen hin und her, schreckliche Töne ausstößend, und stürzte sich auf eine der zum Tode erschrockenen Damen. Diese Dame fiel in eine schwere Betäubung; eine andere, die ihrer baldigen Niederkunft entgegenfiel, wurde von der schrecklichen Scene so erschüttert, daß man das Schlimmste für sie befürchtete. Es gelang den Herren der Gesellschaft endlich, den Wüthenden in eine Ecke zu drängen und sich seiner nach heftiger Gegenwehr zu bemächtigen, während die Damen und Kinder sich nach dem anderen Ende des Wagens zurückzogen, wo sie eine furchtbare Nacht verbrachten. Am folgenden Tage wurde er jedoch etwas ruhiger, man lockerte, respektive entfernte die Stricke mit denen er gefesselt war und die ermüdeten Wächter zogen sich bis auf einen zurück; die Tobsucht schien sich bereits vollkommen gelegt zu haben, als der Unglückliche plötzlich an ein Fenster eilte und sich durch dasselbe hinauschwang. Der Zugführer, von dem Vorfalle schleunigst benachrichtigt, fuhr nach der Stelle zurück, wo man zum allgemeinen Erstaunen den Entsprungenen fast ganz unverfehrt auf den Zug zuwanfen sah; er hatte weder Hut auf, noch Rock oder Stiefel an, und gewährte mit seinem todtblauen, von Blut bedeckten Zügen und dem wirren Haar einen graufigen Anblick. Man brachte ihn nun nach dem Wagen, der ausschließlich für ihn bestimmt war, zurück, und setzte die Reise unter Beobachtung strengster Sicherheitsmaßregeln fort.

(Die letzte tasmanische Urbewohnerin, Lalla Rookh.)

ist eben ins Jenseits hinübergewandert. Sie wurde in ihrem 73. Lebensjahre vom Schlag gerührt. Sie war die Gemahlin des Königs Billy, welcher im vorigen März im 71. Lebensjahre gestorben ist. Die Regierung sorgte für Lalla Rookh sehr gut und zahlte einem Frauenzimmer 80 Pf. St. jährlich für ihren Unterhalt. Es ist betrübend, zu denken, wie alle diese Urbewohner in Südaustralien werden. In dieser ungeheueren Kolonie von Neu-Süd-Wales sind von vielen Tausenden nur noch einige Hunderte übrig, und ihr Anblick erregt nur Verwunderung und Mitleid, wenn man ihnen hin und wieder in den Vorstädten der Städte begegnet, wo sie, von den Hundstößen der Nachbarschaft angebellt und gehetzt, um einige Bissen „Bacca“ betteln.

(Hohes Alter.)

Nach dem „Sheffield Telegraph“ meldete sich vorige Woche auf dem Polizeiamte in Doncaster ein Hausfrier zur Unterzeichnung seines Gewerbescheines. Folgende sonderbare Dinge ergaben sich: Der völlig gesunde, sein Geschäft betreibende Mann, Namens John H o s e b e r r y, ist 108 Jahre alt, hat 22 Kinder gehabt, von denen 17 Söhne waren, deren Leibeserben 88 Jahre alt geworden war, und hatte im Jahre 1870 sein Weib im Alter von 99 Jahren verloren.

(Ein sinniges Türkenpiel.)

In Paris haben mehrere Spekulanten in „Türken“, welche durch das augenblickliche Darniederliegen dieses Spekulations-Papiers um die gewohnte tägliche Beschäftigung gebracht worden sind, ein sinnreiches Auskunftsmittel ziemlich gefunden, der Börse und den Börsianern zum Troste nach Herzenslust in türkischen Fonds zu spekuliren. Auf ihrem Versammlungsorte haben sie eine Türkenfigur mit einem Turban auf dem Kopfe und einem Zifferblatt auf dem Bauch aufgestellt. Um 10 Uhr Abends geht die Schlacht los. — „Tausend Türken zu 150!“ ruft einer der Anwesenden aus. Dann erhebt er seine Hand und läßt sie mit aller Wucht auf den Turban des Türken niederfallen. Sofort stürzt man sich auf das Zifferblatt, um an dem Zeiger den Stand des Kurzes zu ersehen. Wenn die angezeigte Zahl niedriger als 150 ist, zählt der Spieler die Differenz, im entgegengesetzten Falle streicht er den Gewinn ein. Einzelne Spieler mit kräftiger Faustübung finden nur schwer Verkäufer zu 200. Die kleine Börse florirt außerordentlich.

(Wassender Aufnahme.)

Wie wollen wir unsere Jungen taufen, liebes Mämmchen? — „Macbeth!“ — „Weshalb Macbeth?“ — „Er mordet mir den Schlaf!“

Verlosungen.

(Lose der Stadt Krakau.) In der Ziehung vom 2. Mai wurden gezogen: Nr. 2177 per 15,000 fl., Nr. 57451 per 2000 fl., Nr. 2333 und Nr. 67828 per 500 fl.; je 300 fl. gewinnen: Nr. 78 3200 3823 3902 4270 5999 9124 9622 9756 10230 10404 10551 10692 10987 11178 11536 11748 13709 15726 15742 16025 17414 17872 19008 19543 19831 19982 25018 25530 27109 28700 30556 30949 31764 31969 32443 35249 35576 35623 35961 36593 37529 37554 38152 38453 38756 39198 40092 40921 40930 41334 41921 42354 42399 42421 42563 43404 43671 44215 44503 45472 46180 46338 47364 48165 48396 49377 46863 50319 51194 51307 51378 51614 51988 53908 54440 55032 56293 56515 56909 57305 58046 59449 60547 60679 61695 61770 63166 63265 64221 64504 64946 65735 66800 66821 67067 67276 68401 69631 70302 70810 71982 72247 73164 74151 und 74220.

Table with 3 columns: Wasserstand, Witterung, and specific data for various locations like Budapest, Preßburg, etc.

Korrespondenz der Redaktion.

3. N., Budapest, Radialstraße. Von den Türkenlofen werden weder Zinsen, noch Treffer bezahlt. Um die Frage zu beantworten, wann die Zahlungen wieder aufgenommen werden, müßte man zunächst wissen, wie der eben begonnene Krieg ausfällt, und noch einiges Andere mehr. Jedenfalls werden Sie sich noch eine Weile in Geduld fassen müssen. — E. Sch., Arab, L. W., L. Kaniza, S. B., Gr. Zombor. Wir können von Ihren Dierten vorläufig keinen Gebrauch machen. — B. L., Vistritz. Ihr Los ist nicht gezogen. — W. G., Plavnik. Nach unserer Auffassung ist man nicht berechtigt, in dem angegebenen Falle irgend eine Tage von Ihnen einzufordern. — M. D. in Mezőtur. Eine Garantie dafür, daß die Türkenlofen nicht ihren ganzen Werth verlieren dürfen, existiert nicht. — Dr. S. L., Boglár. Bereits zu spät. — L. L., Diószegh. Das reklamierte Schreiben ist uns nicht zugegangen. — A., Bonhárd. Von keinem allgemeinen Interesse. — G. H. in Sillein. Ihr Los ist nicht gezogen. — Alex. Sm., Budapest. Wir wissen nicht, was Sie eigentlich wollen und können Ihnen daher auch keinen Rath ertheilen. — „Ein Augenzeuge“. Zur Veröffentlichung nicht geeignet. — Gemeinde Jenő. In dieser Weise kann Ihr Wunsch wohl kaum erfüllt werden, doch soll es an den nötigen Instruktionen im Text nicht fehlen. — W. v. B., Bátor. Wir bedauern, auf Ihr Anerbieten nicht reflektieren zu können. — A. S., Neupest. Die Kriegskarte konnte nur den ständigen Abonnenten beigelegt werden, weil die Herstellungskosten so groß sind, daß der Preis einer Karte weit mehr beträgt, als der einer einzelnen Nummer unseres Blattes. — L. Gr. Forgách, Pécsin. Wir werden bemüht sein, Ihrem Wunsch Rechnung zu tragen, doch dürfte dies allerdings erst in späterer Zeit möglich sein, da augenblicklich der Raum unseres Blattes durch die sich immer mehr anhäufenden Berichte über die wichtigen Ereignisse des Tages vollauf in Anspruch genommen wird. — H. B., Patraez. Zur Veröffentlichung nicht geeignet. — Dr. K., Devecser. Wir bedauern, von dem uns zugefandenen Artikel keinen Gebrauch machen zu können.

Gelegentlich des Empfanges der

Softa-Deputation

igens verfertigte Kravatten feinsten Stoffe mit türkischen Insignien feinsten Handstickerei als Ausdruck der Sympathie für unter:

türkischen Freunde, genannt:

Softa-Cravattes

1. Qualität fl. 1.50, 2. Qualität fl. 1, 3. Qualität fr. 50 pr. Stück. Wegen überhäufte Aufträge bitte rechtzeitig zu bestellen.

Alleiniges Depot bei W. Blum, Budapest, Waiknergasse Nr. 2. Gleichzeitig empfehle mein reichsortirtes Lager in Herren- und Damenwäsche, Kleiderstoffe, Leinwände, Tisch- und Bettzeuge, Socken, Strümpfe etc. zu äußerst billigen Preisen.

1781

W. Blum, Waiknergasse, Budapest.

Der beliebte

Reitenauer Tafel-Käse

übertrifft an Qualität alle Inländer Käse. Von Damen des zarten, milden Geschmacks wegen besonders bevorzugt.

Die gräf. Victor Wimpfen'sche Gutsverwaltung.

Verwendungs-Deput für Ungarn

M. Pittner,

1725

alte Postgasse, Budapest.

Dr. MORIZ HANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

Jeber Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Harnbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: PEST, innere Stadt, Säylangengasse Nr. 2, Ecke Säylangen- und Rathhausgasse im Mottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

1624

Der geehrten Kaufmannswelt zeige ich ergebenst an, daß sich mein Atelier seit 1. Mai a. e. in der Batvaner-gasse Nr. 2, altes Postgebäude befindet.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur promptesten und soliden Ausführung aller Arten

Schildermalerei

zu den billigsten Preisen. Hochachtungsvoll Eduard Fabinyi, Schildermaler.

1737

272ste Hamburger Geld-Lotterie,

genehmigt und garantiert durch die Regierung. Die Haupttreffer betragen:

- 375,000
250,000
125,000
80,000
60,000
50,000

Reichsmark etc. etc.

Zusammen enthält die Lotterie 42,000 Gewinne im Betrage von 7 Million 476,120 Reichsmark,

welche in 7 Abtheilungen unter Controle des Staates entziffert werden.

Der kleinste Gewinn ist bedeutend größer wie der Ankaufspreis eines Looses.

Lauf off. Ziehungsprogramm kostet 1 ganzes Original-Loos ö. W. fl. 3.50 1 halbes „ „ „ 1.75 1 viertel „ „ „ .88

Gegen Einfindung des Betrages in Banknoten, Coupons etc. etc., auch gegen Postanweisung oder gegen Postnachnahme verleiht unterzeichnete Firma die Originalloose rechtzeitig für die erste Ziehung nach allen Plänen. Ausfällige amtliche Verlosungspläne werden jedem Briefe beigelegt und nach Ziehung die Ziehungsliste sofort zugesandt. Ueber die gewonnenen Gelder kann sofort disponirt werden.

Für die erste Ziehung werden Bestellungen bis

15. Mai d. J.

entgegengenommen von dem Bankhause

ISENTHAL & Co.,

von der Herzogl. Direction angestellte Hauptdibitours d. Braunsch. u. Hamb. Lotterien. Hamburg.

1745

18, 20, 23 fr.,

schöne Kleiderstoffe, als: Barége, Crü, Seiden-Gazette, schwarze Ternoücher mit große Seidenfranzen fl. 2.50, schöne Neg-Vorhänge 25 fr., eine große Auswahl von Herren- und Damen-Hemden von 75 fr. aufwärts, Hosen von 55 fr. aufwärts.

Muster und Preisliste gratis und franco.

Mor. Friedmann,

1776

Königs-gasse Nr. 9.

Heilung wird garantiert.

Neue Heilmethode!

SYPHILLIDIATRIS

J. PRINDL,

em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren

geheime Krankheiten

heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Nebel in 8-10 Tagen; insbesondere Hornröthliche, ab frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivirtem Heilstoffe, in feiner

Ordinations-Anstalt Königs-gasse Nr. 4, 2. Stock Eingang bei der Stiege.

Ordinirt von 9 4 Uhr. Nur honorirten Briefen wird entsprochen.

Frauenkrankheiten werden rasch behoben. 1628

Berger's medic.

THEERSEIFE

wird auf Grund der Urtheile und Atteste der Herren: Professor Dr. Ritter v. Schroll, Professor Keller, Dr. Melcher und zahlreicher Aerzte und Laien, seit neun Jahren mit sicherem Erfolge angewendet gegen Hautkrankheiten aller Art,

sowie jede Unreinheit des Teints,

insbesondere gegen Hautausschläge, Krätze, Flechten, Erbgrind, Schmeerfluß, Kopf- und Bartschuppen, gegen Sommersprossen, Leberflecke, sogenannte Kupfernaße, Frostbeulen, Schweißjühe und gegen alle äußerlichen Kopfrkrankheiten der Kinder. Ueberdies ist sie Jedermann zu empfehlen als ein die Haut purifizirendes Waschmittel. Wird Berger's Theerseife für die gesunde Haut als konstantes Waschmittel oder in zeitweiligen Bädern angewendet, so verleiht sie derselben eine außerordentliche Zartheit und Frische wie selbe durch keine anderen Mittel erreicht werden können und schützt dauernd vor allen obigen Hautübeln. 1559

Preis pr. St. sammt Gebrauchsanweisung 35 kr.

Berger's Theerseife enthält 40% konz. Holztheer, ist sehr sorgfältig bereitet und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels.

Zur Verhütung von Täuschungen

verlange man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die grüne Emballage.

Hauptdepot für Budapest bei Apotheker Jos. v. Dröl, Königs-gasse; ferner ist Berger's Theerseife echt zu haben in Budapest bei Apotheker A. Baier; Ugram: Miltbach, Perket; Ghöngyhös: Mersitz; Großwarden: G. Nyiri; Kaschau: Wandrasek; Mató: Nagy; Neufach: Grossinger; Ledenburg: Mezey; Preßburg: F. Pisztory; Stuhlweissenburg: G. Dieballa; Temesvár: Jaronusz; Jahner: Tarcazy.

Ausserdem ist jede Apotheke in den Stand gesetzt, Berger's Theerseife zum Originalpreise zu liefern. Aufträge en gros und en detail werden erbeten an das General-Depot: Apotheker G. Sell in Troppau.

Promessen Prämien- auf Ungar. Lose

Gulden 2 1/2 und Stempel.

Haupttreffer 150,000 fl.!

Ziehung schon am 15. Mai.

fl. 3 1/2, 1864er Promessen fl. 3 1/2

u. Stpl. Ziehung 1. Juni. Haupttreffer 200,000 fl. u. Stpl.

der Administra- Wechslergeschäft 1638 tion des „MERCUR“ Wien, Woll- zeile 13.

Jod- und bromhaltige Salzsoole

in Baassen.

Die Eröffnung der Anstalt erfolgt am 20. Mai.

Für ärztlichen Rath, gut eingerichtete Wohnungen, zwei vorzügliche Restaurationen und Musik ist bestens gesorgt.

Tägliche Postverbindung mit Mediasch.

Die Verwaltung.

Ein Gehäus ist mit 8% Reinertragniß zu verkaufen. Ein Theil der Kaufsumme kann zu 8% liegen bleiben. Näh. Josephgasse 66 beim Eigen-thümer Dr. Eiber. 1887

Billige Stroh-Hüte

von fl. 1 bis fl. 5 das Duzend Herren-, Knaben- und Damenhüte nett gepußt fertig zum Aufsetzen. Gellabethplatz Nr. 9, im Hofe links.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

**An Kapitalisten.**  
2-3000 fl. sicher gestellt sind derart zu verwerthen daß solche jährlich mindestens 1000 fl. Nutzen abwerfen. Agenturs- Komptoir neue Wienergasse 6, 1. Stock 2. 2006

**Gasthauseinrichtungen.**  
wie 10 Tische, Schanfpulte, 1 Eiskasten, Glasstellagen, 100 Rohrfessel Stellage mit Glaschuber, so auch billige Möbel und Spiegel sind im Bazar Dobler 2 Rohrgasse 6 zu haben. 1527

**Eine Kassierin**  
für die Provinz wird aufzunehmend gesucht. Näh. die Exp. d. Bl. 2108

**Piano**  
ganz neu, Stußfügel 70ft. dann eine neue Seiden-Nips-Garnitur wegen Abreise sehr billig zu verkaufen. Den, Wasserstadt, Hauptstraße Nr. 58, 2. Stock Th. 4. 2077

**Welche Dame**  
wäre geneigt einem jungen Manne, 30 Jahre alt, kath., der ein kleines Vermögen besitzt, eine Anstellung zu verschaffen; derselbe wäre geneigt sich mit Jener zu verheirathen. Anträge unter Chiffre „S. J. 17“, Hauptpost, Post bis 17, Mai, wo möglich mit Angabe des Vermögens und Beischluß einer Photographie. 2100

**Ein Wirthslokal**  
als solches über 50 Jahre bestehend, ist Pringigasse Nr. 2, zu vermieten. Auskunft ertheilt der Hausinspektor, wohnhaft im selben Hause. 2039

**Nur für 8 Kr.**  
werden ohne Unterschied, der Größe Gacé-, schwedische und Walschhandschuhe nach Wiener Methode geruchlos und sehr schön gepulvt. Gacé-, sowie schwedische Handschuhe können auf Wunsch, nach 2 Stunden abgeholt werden. Witwe Maria Rohawa aus Wien, Budapest, Radialstraße 58, Parterre Nr. 8, nächst dem Sirkusgebäude. 2071

**Billige Möbel.**  
Wegen Ueberfüllung sind mehrere Zimmereinrichtungen, Schlafdivans, Gasthauseinrichtungen, Komptoir-Einrichtungen, Kinderbetten, Spiegel und Bilder, Küchengeräthschaften, Greisler und sonstige Stellagen im Ganzen oder theilweise zu verkaufen. 2 Mohrgasse Nr. 7, im Hofe vis-à-vis dem Thor. 1644

**Möbel-Bazar.**  
Sämmtliche in der alten Postgasse Nr. 8, vis-à-vis der goldenen Handgasse befindlichen Möbel werden zu staunend billigen Preisen verkauft. Auf Garnituren mache ich hauptsächlich aufmerksam, indem ich selbst der Erzeuger bin. 1946

**Karten**  
zu Sperr- u. nummerirten Seiten zur heutigen Vorstellung im Nationaltheater **Signora Bianca Donadio** sind noch zu bekommen Kerepeierstraße Nr. 70 in der Nürnberger- und Spielwarenhandlung zum „Beleymay-Garten“. 2127

**Wiso.**  
1 Wirthschafterin zu einem Geislichen,  
1 Waldhüter,  
1 Dekonominist für 1. August, 1 Ladenmädelfür die Provinz,  
1 Kassier mit 200 fl. Sicherstellung,  
1 Kassier mit 500 fl. Sicherstellung,  
1 Komptoirist mit 150 fl. baar werden Königsgasse Nr. 32, im Hofe links 1. Thüre gesucht. 2123

**Operateur**  
777 unter Garantie. J. Dessauer wohnt: Waiznerstraße 8. 1904

**Kein Schwindel**  
sondern Thatsache ist es, daß ich jedes auch veraltete **Hühnerauge** ohne Messer gefahrlos bei garantirtester Schmerzlosigkeit binnen 3 Minuten beseitige; so auch eingewachsene Nägel und Frostbeulen. Aufträge wolle man gefälligst adressiren Franzstadt Friedhofsgasse Nr. 2. Franz Seanoth, Hühneraugen-Operateur in Depinis' Dona-bad. 1843

**Handschuhe**  
aus dem feinsten Prager Leder, Bitte das geehrte Publikum sich gütigst davon zu überzeugen,  
1 Paar Damen-Handschuhe,  
2 Knöpfe, Doppelnah 90 Kr.  
1 Paar Glacé-Handschuhe,  
3 reihige Manchetten oder 3 Knöpfe 1 fl.  
1 Paar Herren-Handschuhe, die besten, Doppelnah 1 fl.  
1 Paar Hirschleder-Damen- od. Herrenhandschuhe 1.10.  
1 Paar Handschuhe puken und repariren 8 Kr., bei

**Moriz Voliger, Handschuhmacher,** Budapest, Franz Deakgasse vis-à-vis J. W. Unger's Sohn.

**Verfälschteine,** altes Gold, Silber, Brillanten Perlen, Antiquitäten und Uhren kaufen wir stets zum höchsten Preise. Goldwaaren, Juwelen, Damen- und Herrenuhren, Silberwaaren, komplette Eßbestecke, ganz neu, doch Alles aus dem Verfälschte oder von Lizitationen, sind stets zu erstaunlich billigen Preisen vorrätig. Aufträge aus der Provinz sehr reell nicht konvenirendes wird ungetauscht. Auch mit Nachnahme. Ferner diene zur gefälligen Kenntniß daß ich meinen Namen Rotter in Néthy umgeändert habe. S. Néthy (Rotter) & Co., Goldhandlung, Budapest, Hatvanergasse Nr. 15. 1561

**Wichtig für Branntwein- und Rosoglio-Fabrikanten** eventuell auch für andere **Industrielle.** Sehr geeignete **Fabrik-Lokalitäten** mit Wasserleitung, Wohnungen, Stallungen, Kellern große Feldgasse 42 gelegen sind vom 1. August 1. J. ab zu vermieten. Näheres bei der Eigentümersin Leopoldstadt, Kalmángasse (vormals Sierngasse) Nr. 6, 2. Stock Th. 5. 2118

**Eine 30jährige** Weiß- und Seewarzbäckerei in bestem Betriebe ist wegen Familienangelegenheit zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Exp. 2068

**Geld zu 6% an Zinsen** auf Häuser und auf Grundbesitz für ganz Ungarn, Siebenbürgen im Amortisationsweg rückzahlbar besorgt die konfessionirte Agt. Fortuna, Budapest, Széchenyigasse 2, 1. Stock 8.

**1 Kassier** (Christ) wird für eine hiesige Fabrik gesucht, erforderlich ist eine Kaution von 1000 fl. Näh. Ag Fortuna Széchenyigasse 2, 1. Stock 8.

**Ein Mann** wird als Diener gesucht für die Provinz, derselbe hat 200 fl. in Baarem als Sicherheit zu leisten. Nähere Bedingungen durch die Agt. Fortuna, Széchenyigasse 2, 1. Stock 8.

**Eine Wirthschafterin** wird für einen hiesigen Cafetier der Witwer ist gesucht eine Kaution ist mit 300 fl. zu leisten welcher Betrag als Sicherheit in der Sparkasse deponirt werden kann. Alles Nähere Agt. Fortuna Széchenyigasse 2, 1. Stock 8. 2124

**fl. 4000** am ersten Satz zu 8% sind sofort zu haben. Josefstadt Luftgasse 4, 1. Stock 10. 2129

**Ein schöner Braun** ist preiswürdig zu verkaufen. Königsgasse Ecke Grabengasse 73, Palatinisches Haus beim Rautcher Franz, von 11 bis 12 Uhr. 2109

**Eine Dame** wird als Verschleißerin für ein Mehlgeschäft gesucht, 1 Wirthschafterin, 1 Kassierin, 1 Hausnäherin mit 20 fl. Gehalt, Kellnerinnen, 1 Kassier, 1 Verschleißer, 1 Hausmeister, 1 Kanzleidiener werden placirt. Große Feldgasse 24, Einfahrt links. 2117

**Ein Lehrling** aus gutem Hause wird für ein Spezereigeschäft angenommen. Adresse in der Exp. 2121

**Ein aus dem** heimgelahrter Aka demiker (Israelit) der ung. deutschen französischen u. englischen Sprache, wie auch des Hebräischen vollkommen mächtig sucht eine Erziehungsstelle in einem hiesigen angesehenen jüdischen Hause. Gütige Anfragen beliebe man zu richten an Herrn Dr. S. Kohn, Budapest Altgasse Nr. 7, Th. 3. 2104

**Eine Sommer-**wohnung von 2 Zimmern, Küche sammt Zubehör in der Stadtmeierhofgasse Nr. 343 ist um den Preis von 50 fl. von jetzt bis 1. August sogleich zu beziehen. 2106

**2 Wirthschafterinnen,** 1 Hausfräulein und 1 Reisebegleiterin.

**20 Kellnerinnen,** 4 Verschleißerinnen finden sofort Aufnahme im bürgerl. Placirungs-Institut große Feldgasse 21 und 23. 2113

**Sandor** hat eine Virginia geraucht. 2122

Ein schön eingerichtetes **Mehl- und Hülsenfruchtgeschäft** sammt Wohnung auf lebhaftem Posten ist sofort zu übergeben. Auch ein Eiskasten daselbst. Näh. die Exp. 2114

**Gassengewölbe** vom Termine August ab zu vermieten. Göttergasse 11. 2126

**Dienst-Antrag!**  
Als Sekretär, Inspektor, Reisender, Kassier, Agent, Korrespondent, Verschleißer, Magazinier, Komptoirist oder Aufseher sucht Stellung ein in verschiedenen Zweigen gebildeter Mann, der beider Landes-Sprachen mächtig und lautionsfähig ist. Gütige Zuschriften werden erbeten Palatin-gasse 26, 2. Stock, Thür 9, unter A. 3. 2110

**„Associato“,** Klublokal, Samstag Abends 7/8 Uhr. 2105

**Wohnung** zu vermieten. In der inneren Stadt, Thurmstraße Nr. 1, 3. Stock ist eine schöne Wohnung mit Balkon auf dem Schwurplatz (vormals Pfarrplatz) mit 4 Cassenzimmern, 2 Vorzimmern, Küche mit Wasserleitung u. f. w. zu vermieten und pr. 1. Aug. zu beziehen. Ferner ist 1 kleines Gewölb so wie auch 2 Keller-Magazine zu verlaufen. Näh. beim Hausmeister. 2115

Für **Stadtwaldchenbe-**wohner empfiehlt sich eine geübte Klavierlehrerin. Adr. in der Exp. 1974

Eine vollständige ganz neue **Zimmereinrichtung** ist wegen Abreise billig zu verkaufen. Näheres Frühlingfeldgasse 2, beim Fleisch-felcher. 2112

**7 Joch** brachliegendes Feld in Ofen im „schönen Thal“ sind zu verpachten. Näh. IX. Bei-, Vámkörut Nr. 9 beim Hausmeister. Daselbst ist auch ein schön möblirtes Cassenzimmer zu vermieten. 2107

**Schneiderinnen** nur solche, die sich sehr tüchtig fühlen werden aufgenommen bei Leopold Rhein & Söhne, Hatvanergasse, Franziskaner-Gebäude. 2114

**Zwei Wirthschafts-**beamte, ein Verwalter und ein Adjunkt werden sogleich für eine gräßliche Domäne acceptirt. Referenzen und Zeugnisse an Domänen-direktor C. Horváth poste restante Hauptpost, Budapest. 2111

Ein gut eingerichtetes **Kaffeehaus** auf einem frequanten Posten in Budapest ist Familienangelegenheiten halber zu verkaufen. Nur direkte Käufer wollen sich unter Chiffre Y. K. 1159 an Haafenstein & Bogler in Budapest, Dorothéagasse 11 wenden. Unterhändler ausgeschlossen. 2089

Inhaber mehrerer Auszeichnungen. **Geheime Krankheiten**

Jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gornbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufshilfe, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von **J. WEISS,** praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital allhier, ord. u. Ehrenmitglied in- u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: Budapest Innere Stadt, Kronprinz- (Herren) Gasse Nr. 6, Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medicamente.

Ebenfalls ist zu haben das berühmte Werk „Die geschwächte Manneskraft“ deren vielfältige Ursachen und gründliche Heilung. Preis 2 fl. 50 Kr.

**Bruchbänder**

für Herren Damen und Kinder von 3 bis 10 fl., einseitig und doppelt. Lieferant der größten Bahngesellschaften u. Spitäler, durch langjährige Praxis und von den größten ärztlichen Kapazitäten für gut, zweckmäßig und heilbar befunden aus englischen und französischen Stahlfedern, so wie auch Gummi-Bruchbänder, Suspensorien von Gummi, Hirschleder, auch gewebt, Mutter- und Klystirspitzen, Luitpölkster, Bettelagen, Gummi-Strümpfe, Präservatius so wie alle zur Krankenpflege nöthigen Utensilien bei **MORITZPOLITZER, Bandagist, Budapest, Franz Deakgasse.** — Bei Bandagen oder Suspensorien bitte um Angabe der Leittweite. Bestellungen mittelst Nachnahme umgeben.

**Geheime Krankheiten**

Jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautausschläge und Gornbeschwerden heilt mit glänzendem Erfolge auch brieflich Dr. E. Ernst. Sonnenbath, Pest, Zweidlergasse Nr. 24, Ordination von 10-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserort Geheilte werden über kurz oder lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten heimgesucht, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die Sonnenbath- Behandlungswiese, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine soch wohltätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Ditt ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Beruf nicht gestört. 9843

Das Lehrreie und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis 2 fl.

**Honorar nach Belieben!**  
Für gründliche und sichere Heilung **geheimer Krankheiten** jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Gornbeschwerden, noch so chronisch, staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufshilfe von **A. BESENBEK,** prakt. Arzt.

Ordinirt v. Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. v. 7-8 Uhr Abends. **Wohnt Pest, Hatvanergasse Nr. 16, 2. Stock.** Thür Nr. 16.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medicamente werden besorgt.

**SIMON KLEIN**  
Budapest, Keckskeméteergasse Nr. 2

Fabrik-Lager. Galanterie, Nürnbergerwaaren für Augen- und Haarschmuck. Damen- und Sandstaschen von 70 bis 100 Kr. 3.50.

**Klein Simon,** Keckskeméteergasse Nr. 2

Aufträge werden gewissenhaft effektiv. Preis-Courante gratis und franco.

Schön, gut und billig.